

Pozsener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozsener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja, Biskupiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Flaggenansicht und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschlag für Anzeigenanträge: Pozsener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 8 Aleja Marja, Biskupiego 25. — Postfachkonten in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdrucker und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20288 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Freitag, 19. März 1937

Nr. 64

Das Deutschtum Ostoberschlesiens in Abwehr

D. P. D. Vor einigen Monaten stellte der schlesische Wojewode Dr. Grajński auf einer Versammlung des polnischen Westverbandes fest, daß man nun die ostoberschlesische Industrie als polonisiert betrachten könne, und daß es die Aufgabe der nächsten Zeit sein müsse, den polnischen Mittelstand in Ostoberschlesien zu stärken. Der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Dr. h. c. Otto Ullig, nahm diese Rede zum Anlaß, um von Dr. Grajński eine Erklärung darüber zu erlangen, wie weit das Deutschtum Ostoberschlesiens von den Forderungen des Wojewoden berührt werde. Dr. Grajński erklärte damals, daß seine Ausführungen sich in keiner Weise gegen die deutsche Volksgruppe gerichtet hätten, und daß er nur das Polentum auf seine Pflicht, den polnischen Mittelstand zu stärken, aufmerksam gemacht habe.

Die jetzt sichtbar werdenden Auswirkungen der damaligen Tagung des Westverbandes lassen sich jedoch nicht in Einklang bringen mit der Erklärung, die der Wojewode Dr. Ullig gab. Die für Maßnahmen gegen das Deutschtum zuständige nichtoffizielle Organisation, der polnische Westverband, hat jetzt nämlich eine Aktion aufgezogen, die sich praktisch gegen die wirtschaftliche Existenz des deutschen Mittelstandes richtet. In monatelanger Vorbereitungsarbeit wurden in den größeren Städten Ostoberschlesiens Verzeichnisse der polnischen Kaufleute und Handwerker angefordert, und in 54 anderen Ortschaften der Wojewodschaft wurden Komitees gegründet, die sich mit der Durchführung der Maßnahmen zur „Ausschaltung nichtpolnischer Einflüsse in Gewerbe und Handwerk“ zu befassen haben. Weiter wurden Kalender für die Hausfrauen angefertigt, in denen „zur Orientierung“ die polnischen Kaufleute und Handwerker angeführt sind. Nach diesen Vorarbeiten und einer Probeaktion, die kurz vor Weihnachten unternommen wurde, hat jetzt, vor Ostern, der polnische Westverband zu „Zehn Propagandagen für die polnischen Kaufleute und Handwerker in Schlesien“ aufgerufen.

Der Westverband hütet sich in seinem Aufruf wohlweislich, offen anzugeben, gegen wen sich die Aktion richtet. Einige Sätze aus dem Aufruf sind jedoch so deutlich, daß sie keinen Zweifel über den Zweck der zehn Propagandagen offen lassen. So stellt der Aufruf u. a. fest, daß „auf unserem Gebiet zahlreiche Vorposten einer fremden Wirtschaftsfrent existieren, die aus der polnischen Erde die Kräfte ziehen, mit denen sie einen fremden nationalen Organismus stärken“. Nicht minder deutlich ist die Aufforderung an die Bevölkerung, nur beim Polen zu kaufen, wenn sie wolle, daß der schlesische Kaufmanns- und Handwerkerstand polnisch wird.

Der polnische Westverband hat sich stets zum ausführenden Organ für Forderungen gemacht, die sich gegen das Deutschtum in Polen richten. Wenn der Wojewode Dr. Grajński auch erklärt hat, daß sich sein damaliger Appell an die polnische Öffentlichkeit nicht gegen die deutsche Minderheit richtete, so zeigt doch die Tatsache, daß der polnische Westverband, in dem Dr. Grajński leinerezeit keine Rede gehalten hat,

Die Blutnacht von Clichy

Ein Probeaufstand der Kommunisten — Die Roten halten sich für die Herren der Stunde

Paris, 17. März.
Die Blutnacht von Clichy, die durch einen langvorbereiteten Ueberfall von 10 000 Kommunisten auf eine unpolitische Kinovorstellung der Sozialpartei des Obersten de la Rocque in dem nordwestlichen Pariser Vorort heraufbeschworen wurde, hat bisher fünf Todesopfer und weit über 300 Verletzte gefordert. Eine schwerverletzte Frau liegt im Sterben. Von den übrigen noch im Krankenhaus liegenden Verwundeten sind 58 sehr schwer verletzt, der Rest leichter. Nach einer Mitteilung der Präsektur sind allein auf Seiten der Polizei 157 Schutzleute verletzt worden, drei von ihnen schwer; die Mobiltgarde und die Republikanische Garde beklagen 84 verletzte Offiziere und Mannschaften. Unter den Schwerverletzten befinden sich auch der Kabinettschef des Ministerpräsidenten Blum, Blumel, und der kommandierende Offizier der gegen die Anführer eingeleiteten Mobiltgarde. Die Zusammenstöße und Barrikadenkämpfe, die völlig revolutionären Charakter trugen, haben in ganz Frankreich wie ein Kanonengewitter.

Ministerpräsident Blum empfing heute mittag die beiden Führer der kommunistischen Partei, Thorez und Duclos, zu einer längeren Unterredung über die Zwischenfälle. Nach ihrem Abschluß gab die kommunistische Parteileitung eine Mitteilung heraus, deren Inhalt eine Bestätigung dafür ist, daß die beiden Volksbewegungsführer die Unversöhnlichkeit befehlen haben, den Spieß umzudrehen.

Im Namen der kommunistischen Partei protestierten sie gegen das Vorgehen der Führer der Polizei und forderten Strafmaßnahmen gegen die „Verantwortlichen“. Sie bestanden weiter auf der Forderung, sofort die „umstürzlerischen Verbände, die zum Bürgerkrieg hielten, aufzulösen“.

Als dieses Communiqué durch die amtliche Agentur Havas dem Ministerpräsidenten übermittelt wurde, erklärte dieser sofort, daß es weder in der Sache noch im Ton der Unterhaltung entspreche, die er mit Thorez und Duclos gehabt habe.

Wenn auch äußerlich in Paris im Augenblick vollkommene Ruhe herrscht, so ist doch eine tiefgehende Erregung in der Bevölkerung festzu-

stellen. Heute morgen um 9 Uhr legten auf sämtlichen Bauplätzen der Weltausstellung auf Sirenen- und Pfeifensignale die Arbeiter ihre Werkzeuge fort und bildeten unter dem Gesang der Internationale Züge, die nach dem Almaplatz marschierten. Vor dem Trocadero wurde eine Versammlung abgehalten, bei der eine scharfe Protesterklärung gegen das Vorgehen der Polizei in Clichy gefaßt wurde. Nach zweistündiger Dauer wurde der Proteststreik wieder abgebrochen und die Arbeit fortgesetzt. Der einzige Bauplatz, auf dem ununterbrochen gearbeitet werden konnte, war der des Deutschen Hauses.

Eine Erklärung der Volksfrontregierung

Paris, 17. März.
Im Kabinettsrat, der am Mittwoch nachmittag zusammentrat, erstattete Innenminister Dormoy Bericht über das erste Untersuchungsergebnis der blutigen Ereignisse in Clichy.

In der amtlichen Mitteilung heißt es weiter, die Regierung verneige sich vor den Opfern und spreche ihren Familien sowie den Verletzten ihre Anteilnahme aus.

Die Regierung habe beschlossen, die Verantwortlichen unverzüglich zu ermitteln und energisch zu bestrafen sowie alle Maßnahmen zu treffen, um die Ordnung und den sozialen Frieden im Lande aufrechtzuerhalten.

In der schweren Stunde, die das Land durchmache, richte die Regierung den dringenden Appell an alle Bürger und Parteien, um sie vor Handlungen und Kundgebungen zu warnen, die geeignet seien, im Lande Verwirrung zu schaffen.

Revolveranschlag an Chambrun

Paris, 17. März.
Auf den früheren französischen Botschafter in Rom, Chambrun, ist am Mittwoch am Pariser Nordbahnhof ein Revolveranschlag verübt worden. Der Täter, der sofort verhaftet werden konnte, ist ein früherer Redakteur der „Liberté“, Fontange. Chambrun wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Gründe des Anschlages sind bisher noch nicht bekannt.

Paris, 18. März.
Frau von Fontange, die den Revolveranschlag auf den ehemaligen französischen Botschafter in Rom, Chambrun, verübte, ist die Tochter eines in Frankreich sehr bekannten Malers. Sie ist von ihrem Manne geschieden und befaßt sich seit einigen Jahren mit journalistischen Arbeiten. In französischen und ausländischen Blättern veröffentlichte sie von Zeit zu Zeit Reportagen.

Beim Verhör erklärte sie, daß es sich beim Anschlag um einen persönlichen Racheakt gehandelt habe. Sie bedauere nur, den ehemaligen Botschafter nicht getötet zu haben, aber die zweite Kugel sei im Revolverlauf stecken geblieben.

Das Kabinett erntet nun den Sturm

Seltige Angriffe gegen Blum

Paris, 17. März.
Zu den Straßenkämpfen in Clichy gibt das „Temps“ eine Aeußerung des radikalsozialen Abgeordneten und Bürgermeisters von Le Havre, Meyer, wieder, in der es unter anderem heißt:

Seit zu vielen Monaten hat man den Kommunisten jede Betätigungs- und Werbefreiheit gelassen. Keine Beschränkung ist ihren Versammlungen oder ihren öffentlichen Kundgebungen auferlegt worden. Sie halten sich für die Herren der Stunde.

Jeder weiß, daß sie die Absicht haben, in Frankreich Moskaus Diktatur einzuführen, und doch unterstützten sie gewisse Linksparteien, die ihrem Programm nach den kommunistischen Maßnahmen fernstehen.

Die öffentliche Meinung, die diesen Parteien Vertrauen entgegengebracht hat, würde sie verantwortlich machen für die Gefährdung des republikanischen Regimes und des Weltfriedens, wenn sie bei diesem Irrtum bleiben.

Das „Journal des Debats“ schreibt, die Politik des Kabinetts Blum zeitige traurige Ergebnisse, die aber zu befürchten waren. Gestern

seine Worte in einer Weise auslegt, die mit der Erklärung des Wojewoden nicht übereinstimmt. Wenn außerdem die Kaufleute und Handwerker aufgefordert werden, ihre Kunden nicht in deutscher Sprache zu bedienen, so beweist das deutlich genug, daß die Aktion allein gegen das Deutschtum gerichtet ist.

Nachdem die Schwerindustrie polonisiert worden ist, nachdem die Mehrzahl deutscher Arbeiter und Angestellten brotlos ist, will man jetzt dem Deutschtum Ostoberschlesiens seine Grundlagen im Handel und Handwerk entziehen. Die Deutschen Ostoberschlesiens haben die Gefahr, die ihnen droht, erkannt, und der Deutsche Volksbund hat das Deutschtum zu gemeinsamer Abwehr aufgerufen.

Der Aufruf, den wir bereits gestern im Auszug brachten, lautet:

Deutsche!

Der Polnische Westverband hat mit Unterstützung von 31 Organisationen zu zehn Propagandagen für den polnischen Kaufmann und Handwerker aufgerufen. Das ist sein gutes Recht. Recht und Pflicht des Deutschtums aber ist es, in

schärfster Abwehr zusammenzustehen gegen die Begründung, die der Westverband seinem Aufruf gibt. Der Polnische Westverband spricht von „zahlreichen Vorposten einer fremden Wirtschaftsfrent, die aus dem polnischen Boden Kräfte schöpft, die einen fremden nationalen Organismus stärken“. Der Polnische Westverband wagt zu sagen: „Wenn wir die Gewißheit haben wollen, daß der ausgegebene Groschen sich nicht gegen uns wendet, dann geben wir ihn nicht in fremde Hände!“ Der Westverband vermeidet in seinem Aufruf, die deutschen Handwerker und Kaufleute als die Fremden zu bezeichnen. Aber das Deutschtum weiß sehr wohl, wen dieser deutschfeindliche Verband meint!

Die Sprecher des Deutschtums im Senat haben die Lage unserer Volksgruppe auch auf wirtschaftlichem Gebiet in den letzten Tagen dargestellt. Die Regierung fordert zur Sammlung der staatsbeherrschenden Kräfte auf. Zur gleichen Zeit aber versucht der Westverband, die Träger der deutschen Wirtschaft vor

aller Öffentlichkeit als staatsbürgerlich unzuverlässig hinzustellen, um den polnischen Mittelstand zu stärken. Ob diese Verdächtigung sich mit dem Brauch ehrbarer polnischer Handwerker und Kaufleute verträgt, mögen diese entscheiden. Ob diese Verdächtigung gegen die Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verstößt, möge der Staatsanwalt prüfen. Das Deutschtum selbst hat das Recht, die Pflicht und die Möglichkeit, auf diese Verdächtigungen zu antworten: Dem Vernichtungswillen sehen wir unseren Lebenswillen entgegen! Dem Aufruf des polnischen Westverbandes antworten wir mit dem Aufruf an das Deutschtum: Deutscher, hilf dem bedrohten deutschen Bruder in Handel und Gewerbe. Du hilfst Dir selbst, wenn Du Deinem Bruder hilfst!

Die deutsche Volksgruppe wird ihr Recht verteidigen. Es wird ein erbittertes Ringen werden, das auf der polnischen Seite mit allen Mitteln der Propaganda, auf der deutschen Seite mit dem entschlossenen Willen, sich zu behaupten, geführt werden wird.

hat in Clichy ein lebhafter Aufruf stattgefunden. Blut ist geflossen.

Diese anarchistische Entfesselung war sorgfältig vorbereitet, der Kommunismus, der aus Zweckmäßigkeitsgründen Verbündeter des Kabinetts Blum ist, hat sein Ziel, das Unordnung und Revolution heißt, nie aus den Augen verloren.

Er hat die Erleichterungen, die ihm ein schwaches Kabinett gewährt, das sein Schützling ist, ausgenutzt für einige Probeübungen. Der

Aufstand von Clichy gab den Kommunisten Gelegenheit, ihre Organisation zu versuchen. Das Kabinett Blum hat nicht verstehen wollen, daß die Volksfront von den Kommunisten beherrscht war, und daß die Kommunisten sich seiner nach den Methoden von Moskau bedienten. Das Kabinett hat von den Massen gesprochen, als hätten sie sich aus Bürgern, die sich nur um soziale Reformen kümmerten, zusammen. Es hat die revolutionäre Macht, die sich neben oder gegen das Kabinett bildete, verkannt oder gebildet. Das Kabinett erntet nun Sturm.

Generalstreik beschlossen

Die Radikalsozialisten befürchten ernste Auswirkungen

Paris, 18. März.

Der Verwaltungsrat des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT hat in einer Nacht- und Nebelaktion die Beschlüsse der Pariser Gewerkschaften über den Generalstreik gutgeheißen.

Der Generalstreik, der bis in die frühen Nachmittagsstunden dauern soll, erstreckt sich auf sämtliche Unternehmen, Banken, Geschäfte und auch den Kleinhandel mit Ausnahme der Nahrungsmittel und staatlichen Beamten, die aufgefördert worden sind, im Laufe des Vormittags eine geeignete Geste zu machen, mit der sie sich am besten zur „Protest“-Bewegung bekennen.

Die Krankenschwestern, Apotheker und Buchdrucker sowie die Zeitungssetzer nehmen am Streik nicht teil. Dagegen werden sämtliche Verkehrsunternehmen stillgelegt.

Paris, 18. März.

Die blutigen Straßenkämpfe in Clichy, die durch eine planmäßige kommunistische Hege ausgelöst worden waren, beschäftigten die politischen und parlamentarischen Kreise von Paris bis in die späten Nachtstunden hinein. In der Kammer und im Senat herrschte lebhafteste Bewegung, und die Haltung der Kommunisten, vor allem ihre hemmungslose Generalstreikhege, wurde scharf kritisiert. Man spricht ihnen vor allem das Recht ab, das Monopol der Versammlungsfreiheit für sich in Anspruch nehmen zu wollen. Man hält es für wahrscheinlich, daß die für Ende der Woche geplante Parlamentspause verschoben wird, da die Kammer kaum auseinandergehen dürfte, bevor die Ereignisse vom Dienstag abend nicht Gegenstand einer allgemeinen Aussprache geworden sind, die auch von der Regierung gewünscht wird.

Im Ministerpräsidium fand in den späten Abendstunden eine Zusammenkunft der Mitglieder des Kabinetts mit der Leitung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes und den Fraktionsführern der Volksfront-Parteien statt. Der Gewerkschaftsführer Jouhaux teilte zu Beginn der Sitzung den Beschluß des Verwaltungsausschusses mit, wonach für den heutigen Donnerstag vormittag der Generalstreik beschlossen worden sei.

Er versuchte auch, diesen Beschluß zu begründen. Dabei vertiefte er sich zu der Behauptung, die

Gewerkschaft wolle damit „die Interessen der Regierung wahren“. (!) Der Fraktionsführer der Radikalsozialen Partei, Abgeordneter Campinchi, trat dieser Auffassung jedoch energig entgegen und erklärte, der Generalstreik werde im Gegenteil sowohl auf parlamentarischen Gebiet als auch im öffentlichen Leben ernste Auswirkungen haben. Ihm sei an der Aufrechterhaltung der Volksfront-Regierung gelegen, aber er sei der Ansicht, daß der schwerste Schlag, den man gegen sie führen könne, gerade in den Beschlüssen bestehe, die der Gewerkschaftsverband soeben getroffen habe.

Der Generalstreik werde zur Folge haben, die bürgerlichen Kreise endgültig von der Volksfront-Regierung zu trennen.

Einige Vertreter des Gewerkschaftsverbandes widersprachen. Sie behaupteten, daß die „Arbeiterklasse“ von Faschisten „provokiert“ worden sei, und daß man deshalb dem Wunsche der Arbeiter „zu einer friedlichen Kundgebung“ nachkommen müsse. Abgeordneter Campinchi antwortete mit der Feststellung, daß die französische Sozialpartei de la Rocques genau wie jede andere Partei das Recht hat, Versammlungen abzuhalten. Auch der linksgerichtete Abgeordnete Bergery sprach der Arbeiterschaft das Recht ab, sich ein Vollzugsrecht anzueignen, das nur der Regierung zukomme.

Die Leitung der Sozialdemokratischen Partei hat am Mittwoch abend eine Sitzung abgehalten und in einer anschließenden Erklärung der Regierung und vor allem dem Ministerpräsidenten das Vertrauen der Partei ausgesprochen.

Dabei schiebt die Partei den faschistischen Verbänden die moralische Schuld an den blutigen Zwischenfällen zu und fordert die Regierungsorganisationen auf, die Propaganda zu aktivieren und vor allem auf die Gefahr hinzuweisen, die von außen her droht, wo man den inneren Zwiespalt aufmerksam verfolgte.

Die Regierung hat vorläufig drei Versammlungen verboten. Es ist bezeichnend, daß es sich um Versammlungen der sogenannten nationalen Front handelt. Man hält es aber in politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß im Interesse einer allgemeinen Entspannung für eine begrenzte Zeit sämtliche politischen Kundgebungen untersagt werden.

Geländegewinn an der Südfront

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch

Salamanca, 18. März.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch teilt mit: Die Bolschewisten griffen östlich von Hueska die nationalen Stellungen an. Die Angreifer wurden im Bajonettkampf zurückgeschlagen. Sie verloren 45 Tote und 6 Gefangene. Unter den Gefangenen befindet sich auch ein Sowjettruppe und ein Holländer. Die nationalen Truppen erbeuteten ein Maschinengewehr.

In einem anderen Abschnitt der Hueska-Front ergaben sich den nationalen Truppen 20 und an der Baskischen Front 24 Ueberläufer.

An der Asturien-Front verloren die Bolschewisten in kleineren Kämpfen 30 Tote.

In den Somosierra-Bergen verübten Faschisten einen kühnen Handstreich auf einen gegnerischen Posten und machten 9 Bolschewisten nieder.

An der Guadalupe-Front wurde ein bolschewistischer Angriff auf die nationalen Stellungen nordwestlich von Hita zurückgeschlagen.

An der Tarama-Front wurden nach ergänzenden Berichten am Dienstag zwei gegnerische Angriffe auf die Höhe 700 abgewiesen.

An der Südfront gingen die nationalen Truppen weiter vor. Sie besetzten wichtige Stellungen und erzielten einen Geländegewinn von 10 Kilometer.

Henlein auf seinem Wege von Nimes nach Leiza auch durch Reichstadt kommen müsse. Etwa 500 Personen hatten sich auf dem Marktplatz eingefunden. Gendarmerieführer Baier gab Befehl, den Platz zu räumen. Man kam dem Befehl nach. In diesem Augenblick lehnte der Bürgermeister von Reichstadt, Held, mit einem Auto aus Nimes zurück. Die Menge, in der Meinung, es sei Konrad Henlein, brach in Heilrufe aus und drängte nach dem Wagen. Das war für die Nerven des Führers Baier zuviel. Er zog seinen Revolver und gab auch seinem Begleiter Befehl, sein Gewehr schußfertig zu machen. So bedrohlich war die Situation geworden, daß der junge Gendarm einer Frau das Gewehr an die Brust setzte und drohte, sie zu erschießen, wenn sie nicht zurückginge. Der Bürgermeister mußte erst den Führer auf seine Obliegenheiten aufmerksam machen und darauf, daß er keinen Grund und keine Veranlassung habe, mit Waffen auf eine friedliche Menge einzudringen. Während dieser Aussprache kam Konrad Henlein mit seiner Begleitung angefahren und wurde von der Bevölkerung mit Heilrufen begrüßt. Doch kam es hierbei zu keinerlei Ruhestörungen und die Kraftwagen fuhren nach kurzem Aufenthalt wieder weiter.

Autounfall der Erzherzogin Zita

Wien, 17. März.

Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, hat die Erzherzogin Zita gestern auf der Fahrt von Paris nach Stenoderzeel einen Autounfall erlitten. Der Wagen, in dem sich die Erzherzogin, Erzherzog Otto und eine Hofdame befanden, fuhr gegen ein Hindernis auf der Landstraße, kam ins Rutschen und überschlug sich. Die Erzherzogin erlitt einen Schläfeneinbruch und Quetschungen, Erzherzog Otto und die Hofdame blieben unverletzt. Die Erzherzogin wurde nach Stenoderzeel gebracht.

„Schußbereit gegen friedliche Bürger“

Prag, 17. März.

Das Tageblatt der Partei Konrad Henleins „Die Zeit“ meldet unter der Ueberschrift „Schußbereit gegen friedliche Bürger.“ — „Gendarmerieführer will mit der Waffe Empfang Konrad Henleins verhindern“ aus Reichstadt:

„Aus Zeitungsberichten hatte die Bevölkerung von Reichstadt erfahren, daß Konrad

Namenstag des Marschalls Smigly-Rydz

Aus Anlaß des heutigen Namenstages des Marschalls Smigly-Rydz hielt gestern Oberst Koc eine Rundfunkrede, in der er u. a. folgendes sagte:

„Am 18. März begeht der Marschall Polens, Eduard Smigly-Rydz, seinen Namenstag. Der Namenstag ist eigenster Besitz eines jeden Menschen, ist etwas ganz Persönliches. An diesem Tage scheint es, als ob sich die Tore der Vereinigung öffneten, hinter denen der Mensch ein Jahr hindurch im Kreise seiner Arbeiten, seiner Sorgen und seiner Verantwortung lebt. Es ist ein Tag, an dem man gleichsam den Panzer der Form und Stellung abwerfen kann, ein Tag des Urlaubs für das Herz.“

Ich fühle es deutlich, daß ich heute von dem Marschall so sprechen darf. Ihr kennt ihn alle als den Mann, der an der Spitze des Heeres steht und die großen Fragen der Verteidigung des Staates leitet, der in den Rhythmus des polnischen Lebens tief hineinhört und als Stimme unseres Gewissens vernehmbar wird, indem er laut das beim Namen nennt, wozu uns oft der Mut fehlen würde, die wir in schwerer beruflicher oder sozialer Arbeit stehen. Aus seiner Stellung heraus sieht man die Bedürfnisse Polens weiter und tiefer, als es manchem von uns scheinen könnte.

Dieser Mann, der so viel zu tragen hat, ist vor allen Dingen Soldat. Er ist ein siegreicher Führer, der seit seiner frühesten Jugend das unabhängige Polen erstrebt hat, ein opfermutiger Mann, der keine Kompromisse kennt und viel von sich selbst verlangt, umgeben von der Liebe und der Hochachtung seiner Untergebenen. Ein ausgezeichnetem Befehlshaber, dessen Talent und Mannhaftigkeit zur Siege geführt haben. Ein unerschütterlicher Soldat des Marschalls Pitubski, dem er in treuer Liebe und grenzenloser Hingabe gedient hat, denn er sah das Herz der polnischen Sache und deren Verwirklichung in dem Marschall Pitubski. Er hat ein warmes Herz, ist schlicht und gerade. Ein wahrer Mensch, der nicht aus persönlichen Neigungen handelt. Seine Soldatenhaftigkeit ist wie geheiligte Vaterlandsliebe. Deshalb haben ihn die Soldaten, deshalb ist er dem Volke so nahe.

An seinem Namenstage begleiten ihn unsere herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche, auf daß er auch in seinem persönlichen Glück, das so unzertrennlich mit dem Glück unseres Landes verbunden ist, immer neue Siege davontragen möge.“

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums hat der Marschall Smigly-Rydz gestern Warschau in unbekannter Richtung verlassen.

Das polnisch-litauische Verhältnis

Besprechungen der beiden Außenminister?

Warschau, 18. März.

Polnische Blätter berichten, in Rowno politischen Kreisen seien Nachrichten über die Besprechungen des litauischen Außenministers Lozoraitis mit Minister Bed in Umlauf, während die litauische Presse und die amtlichen Kreise über das Thema schwiegen. Der polnische und der litauische Außenminister sollen sich am 13. März in Mentone getroffen und die Möglichkeit offizieller Besprechungen zwischen Polen und Litauen erörtert haben. Die Tatsache, daß solche Gerüchte unter den ausländischen Korrespondenten in Rowno verbreitet wurden, heißt es in den polnischen Meldungen, zeuge von einer Beunruhigung in den politischen Kreisen Litauens über die Entwicklung dieser Besprechungen, sei aber auch ein Beweis dafür, wie großes Gewicht Litauen, ohne das offiziell zuzugeben, auf eine Regelung seiner Beziehungen zu Polen lege, wobei man sogar die Wilnaer Frage mit Schweigen übergehe.

Forderungen der Beamenschaft

Warschau, 18. März.

Auf einem zweitägigen Kongreß der Vereinigung der Staatsbeamten, an dem 150 Delegierte aus ganz Polen teilnahmen, wurde in der Hauptsache die Angelegenheit der Aufhebung der Gehalts-Sondersteuer erörtert. In der Aussprache wies man darauf hin, daß die Aufhebung dieser Steuer ohne Antastung des Haushaltsgleichgewichts des Staates möglich sei. Die häufigen Gehaltsentzungen hätten eine Herabsetzung der Lebensstufe der Beamenschaft zur Folge gehabt. Es wurde beschlossen, die öffentliche Meinung über die materielle Lage der Staatsbeamten zu unterrichten. Die Versammlungen verlangten ferner, daß Ruhegehaltsempfänger im Alter bis zu 45 Jahren, deren Arbeitsfähigkeit 50% überschreitet, wieder eingestellt und die hohen Ruhegehaltsverordnungen bis zu 720 Zloty monatlich gesenkt werden sollen. Ein weiterer Beschluß betrifft die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über Besoldungsfragen vor Einberufung der nächsten Parlamentssession, auf der diese Angelegenheit auf Betreiben der Regierung erörtert werden soll.

Vor der Entscheidung über den Kohlenstreik

Die Lage im polnischen Kohlenbergbau hat in den letzten Tagen bedrohlichen Charakter angenommen. Die polnische Regierung sah sich, wie bereits gemeldet wurde, zu umfassenden Sicherungsmaßnahmen genötigt, um eine Gefährdung der Kohlenversorgung der Städte in öffentlichen Unternehmen wie auch der Eisenindustrie zu vermeiden. Die Kohlenausfuhr ist zu diesem Zwecke von Mittwoch-Mitternacht gesperrt und die gefährdeten Kohlenmengen werden sofort den Verbrauchszentren zugeführt. Die Lage hat sich besonders durch verschärft, daß seit dem 15. März auf einer Grube der Gesellschaft Giesche bereits gestreikt wird und am Mittwoch eine zweite Grube in den Ausstand getreten ist. Auf einem am gestrigen Mittwoch abgehaltenen allgemeinen Betriebsrätekongreß wurde besonderes Gewicht auf die Forderung des sechsstündigen Arbeitstages ohne Senkung der Löhne gelegt. Die Entscheidung über die Proklamierung des Streiks liegt in der Hand des Schlichtungsausschusses, der weitere Maßnahmen der Regierung abwarten will.

Mussolini gegen Alarmgerüchte

Die Libyen-Reise nicht aggressiv

Rom, 17. März.

Heute morgen wurde die Messe von Tripolis mit feierlichem Gepränge eröffnet. Die Eröffnungszeremonie hat eine große politische Bedeutung durch die Rede erhalten, die Mussolini bei dieser Gelegenheit hielt.

Eine unübersehbare Volksmenge wogte durch die Straßen. Als Mussolini in Begleitung des Marschalls Balbo und der Minister Alfieri und Lessona sichtbar wurde, tönte ihm ein wahrhaft ohrenbetäubender Jubel entgegen. Mussolini erinnert an das Jahr 1926, als er seine erste Tripolisreise machte. Welche Jahre lägen dazwischen!

„Libyen,“ so rief der Duce, „ist heute vollständig besetzt; vom Mittelmeer bis zur Dase Afrika weht die italienische Flagge. Libyen ist heute vollständig befriedet.“ Hier unterbrach den Duce ungeheurer Jubel. Voller Befriedigung äußerte sich Mussolini vor allem über die aufrichtigen Kundgebungen der mohamedanischen Bevölkerung; den Moslems versprach er noch einmal mit erhobener Stimme Frieden, Wohlergehen und peinliche Beachtung ihrer Sitten und Religion durch das faschistische Italien. Mit Stolz erfüllten ihn die Fortschritte, die Libyen gemacht hätte im Städtebau und in der Landeskultur.

Die Küstenstraßen, von italienischen Inge-

nieren und Arbeitern in kurzer Zeit und unter schlimmen klimatischen Bedingungen geschaffen, sollten auch die Europäer mit Stolz erfüllen. Diese Ingenieure und Arbeiter, so sagte Mussolini mit grimmigem Hohn, hätten wahrhaft unter härteren Bedingungen als die Politiker am Genfer See gearbeitet, wo man durch die Sanktionen Italiens zu Boden zwingen wollte.

„Gibt es jemand, der das vergessen hat? Niemand möge sich täuschen! Ich nicht! In der energischsten Form muß ich den Alarmfeldzug beklagen, der in den Ländern der sogenannten Demokratie anläßlich meiner Libyenreise entfesselt worden ist. Diese nervöse Stimmung dient wahrhaftig nicht dem Frieden.“

Seine Reise sei nicht imperialistisch, sagte Mussolini, in dem Sinne, den boshafte Politiker diesen Worten geben hätten. Sie sei nicht aggressiv. Im Mittelmeer und außerhalb wolle Italien in Frieden leben mit allen und er biete allen seine Mitarbeit an. Italien müsse zur See, zu Lande und zur Luft aufrüsten, weil es angeht der Rüstungen anderer Völker dazu verpflichtet sei. „Ihr müßt,“ so schloß Mussolini seine Rede, zu den Tripolitanern gewendet, „leben und arbeiten im Klima des Imperiums und unter den siegreichen Waffen Italiens!“

Deutsche Zeitschriften begehrt

Eine Entgegnung an den „Kurjer Poznański“

Es gibt Unternehmen, die bei der Propagierung ihrer Artikel vor keinem Mittel zurückschrecken. Am schlimmsten und schädlichsten sind aber solche, die da glauben, ihre Ware in um so besseres Licht setzen zu können, indem sie sich gegen die Erzeugnisse der Konkurrenz wenden. Derartigen Unternehmen fehlt das Wichtigste, was die Grundlage jeden kaufmännischen Erfolges ist: das Vertrauen in die Güte der eigenen Ware.

So ergreift es auch dem in der Drukarnia Polska gedruckten „Kurjer Poznański“. Im selben Verlage erscheint die — übrigens nicht schlecht aufgemachte — „Ilustracja Polska“, für die von Zeit zu Zeit im „Kurjer Poznański“ die Werbetrommel gerührt wird. Dagegen ist nichts einzuwenden. Bedenken muß aber die Form erwecken, in der das geschieht. Ohne direkt für die „Ilustracja Polska“ einzutreten — wodurch natürlich der Zweck verfehlt würde — veröffentlicht der „Kurjer“ in seiner gestrigen Ausgabe an leitender Stelle einen Artikel, in dem er sogar solch schweres Geschwätz wie Staats- und Wirtschaftsinteressen Polens anführt und an das patriotische Gefühl der Polen appelliert. Herhalten müssen die reichsdeutschen Zeitschriften. Das Blatt stellt fest, daß in der letzten Zeit die deutsche Presse massenweise in den polnischen Leserkreis eingedrungen sei. Man lese sie überall, in schreiend bunter Reklame lockte sie das Auge des Vorübergehenden und nehme polnisches Geld aus vorwiegend polnischen Taschen fort.

Schon die ersten Sätze dieses Artikels beweisen, wie kritisch und gedankenlos im „Kurjer“ darauflos geschrieben wird. Denn es dürfte auch diesem Blatt nicht unbekannt sein, daß die Absatzmöglichkeiten für reichsdeutsche Zeitungen und Zeitschriften in Polen eher geringer werden, nicht aber, daß sie „in der letzten Zeit in den polnischen Leserkreis eindringen“. Das Blatt hat bei den Zeitschriften-Folporteurs Nachforschungen angestellt und in Erfahrung gebracht, daß von zehn Käufern deutscher Zeitungen und Zeitschriften neun Polen und ein Deutscher sind, daß das Verhältnis der verkauften polnischen Zeitschriften wie „Ilustracja Polska“ — hier kommt schon der Pferdeschweif zum Vorschein — „Smiatowid“, „Tęcza“, „Kołoko Światła“, „As“ usw. zu den verkauften deutschen Zeitschriften, „Berliner Illustrierte“, „Münchener Illustrierte“, „Die Grüne Post“, „Rheinische Illustrierte“, „Hamburger Illustrierte“, „Das Magazin“, „Die Koralle“, „Frankfurter Illustrierte“ sich wie 5 zu 3 verhalte. In einem der bekanntesten Posener Cafés, das fast gar nicht von Deutschen aufgesucht werde, verkaufe der Folporteur 70 bis 80 deutsche und höchstens 140 bis 150 polnische Wochenzeitschriften. Dieser Folporteur besitzt nur einen deutschen Kunden, die übrigen sind Polen.

Diese Angaben können wir nicht nachprüfen. Wenn sie aber stimmen sollten, woran zu zweifeln keine Ursache vorhanden ist, dann wäre das doch lediglich ein Beweis dafür, daß der polnische Leser mit dem ihm in Polen gebotenen Lesestoff nicht zufrieden ist, daß jeder, der noch deutsch kann, lieber zu einer deutschen als zu

einer polnischen Zeitschrift greift. Zu bedenken ist ihm das nicht, denn das deutsche Schrifttum steht nun einmal — so auch die illustrierten Zeitschriften — konkurrenzlos da, es wird auf der ganzen Welt anerkannt und genießt überall die größte Verbreitung. Der polnische Leser besitzt also nur — was der „Kurjer“ als Verbrechen anprangern will — Geschmack. Das müßte das Blatt eher dazu veranlassen, für eine Verbesserung der polnischen Zeitschriften einzutreten und auf diese Weise zu versuchen, die deutschen Erzeugnisse aus dem Felde zu schlagen. Konkurrenzfähig kann man nur sein, wenn man etwas Gleichwertiges anbieten kann, nicht aber, wenn man das Bessere schlecht zu machen verliert.

Es ist sicherlich nicht die Schuld der deutschen Zeitschriften, daß, wie der „Kurjer“ behauptet, viele polnische Verlage ein schwindliches Dasein führen und daß alle ihre Verlage stets mit einem Mißerfolg enden, es sei denn, daß man die vorzügliche Aufmachung, das hervorragende zur Verwendung gelangende Papier, den ausgezeichneten Druck und die stets auf der Höhe stehende Aktualität als Schuld bezeichnen will. Daraus ergibt sich aber zwangsläufig gleichermaßen die Schuld der polnischen Verlage, die den deutschen Drucken nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen können. Es ist ja möglich, daß die Herren im „Kurjer“ anders über Ästhetik und Schönheit denken als wir, das schließt aber — wie ja auch die Angaben des Blattes selber beweisen — nicht aus, daß das polnische Volk in seiner Gesamtheit zwischen schön und häßlich unterscheiden kann.

Ein Artikel des „Kurjer“ wäre nicht vollständig, wenn in ihm nicht eine Gegenüber-

stellung mit den in Deutschland angeblich herrschenden Verhältnissen enthalten wäre. Das Blatt schreibt hierzu:

„Bei uns in Polen geschieht es so, in Deutschland aber — direkt umgekehrt. In Deutschland kann die polnische Presse nicht einmal in entsprechender Zahl bis zu den dort wohnenden Polen vordringen. Die Gegenseitigkeit auf dem Gebiet der Folportierung und des Bezugs von Zeitschriften zwischen Polen und Deutschland ist eine Fiktion. Die nach Deutschland Zeitungen sendenden polnischen Verlage können ihre Guthaben nicht erhalten, da die deutschen Devisenbestimmungen so gehalten sind, daß sie die Realisierung irgendwelcher Forderungen nahezu unmöglich machen.“

Der „Kurjer“ beschuldigt hier mit dürren Worten das Reich, daß es Gelder widerrechtlich einbehält, die Polen für Warenlieferungen zustehen. Das Blatt sei daran erinnert, daß ein polnisch-deutsches Verrechnungsabkommen besteht, laut dem sämtliche Forderungen aus dem gegenseitigen Warenverkehr — zu diesem gehören auch Zeitungen und Zeitschriften — auf Verrechnungskonto eingezahlt werden müssen. Ueber die ordnungsgemäße Abwicklung dieser Geldtransaktionen wacht eine polnisch-deutsche Kommission. Bisher hat aber selbst der „Kurjer“ noch nicht berichtet können, daß die polnischen Mitglieder dieser Kommission irgendwie Klage geführt hätten.

Unter diesen Umständen mutet es mehr als sonderbar an, daß es der „Kurjer Poznański“ fertig bringt, sich mit einem Appell an die maßgebenden Stellen zu wenden. Wir stimmen mit ihm aber in der Ansicht überein, daß man hier nicht durch die Finger schauen dürfe. Wir meinen, daß es doch ganz gut und in vieler Hinsicht nützlich wäre, wenn der „Kurjer“ einmal die Finger vom Gesicht zöge und mit klaren, nicht vom Haß getriebenen Augen um sich schaute.

Die polnische Meinung

Einiges vom Polnischen Lehrerverband

Vor einiger Zeit hatten die polnischen Zeitungen berichtet, daß die Verwaltung des Polnischen Lehrerverbandes jährlich die Summe von 200 000 Zloty verbringe. Der Kassierer dieses Verbandes, Podurgiel, antwortete hierauf im Warschauer „ABC“. Er erklärt, die Zentralverwaltung begehre sich mit Groschen. Vom Monatsbeitrag eines jeden Mitgliedes würden nur 37 Groschen für die Verwaltung abgezogen. Für diese Groschen müßten das Lokal, Licht, Telefon, Papier, Reisen und Diäten der Verwaltung bezahlt werden.

Das „ABC“ bemerkt hierzu: „37 Groschen von 50 000 Mitgliedern ergibt die Summe von 18 500 Zloty monatlich. Telefon und Licht kosten doch wohl nicht so viel. Die Verwaltung des Polnischen Lehrerverbandes muß sehr beweglich sein...“

In der letzten Sonntagsnummer bringt das „ABC“ eine neue interessante Einzelheit vom Polnischen Lehrerverband. Dieser Verband, so schreibt das Blatt, erfreue sich schon seit Jahren des allmächtigen Schutzes des Unterrichtsministeriums. Der dem Verband nicht angehörende

Lehrer sei in den Augen seiner Vorgesetzten ein minderwertiger Mensch, ein Lehrer zweiter Klasse. Der Verband gebe auf Kosten der bei tragenden Lehrer eine Reihe hervorragender Zeitschriften heraus. Mögen die Lehrer wissen, daß die an der Spitze des Verbandes stehende gut ausgewählte „Elite“ sich nicht nur um ihre Bedürfnisse, nicht nur um ihre Körper, sondern auch um ihre Seelen, allerdings um diese religionslosen Seelen, kümmere. Dem „ABC“ liegt die vom Verband herausgegebene Monatszeitschrift „Teatr w szkole“ (Theater in der Schule) vom Februar vor. Es schreibt hierzu folgendes:

„In diesem Verlage spielen Dr. Dąbrowski, ehemaliger Direktor eines jüdischen Gymnasiums in Warschau, Natalia Landau und Helena Silberweig die erste Geige. Es handelt sich — um Irrtümer zu vermeiden — um das Organ eines Verbandes, in dem polnische Lehrer zusammengeslossen sind. Jüdische Lehrer gehören ihm nicht an. Man könnte das aber leicht annehmen. Wir vertiefen uns in den Inhalt dieses polnischen Organs. Auf Seite 169 ist ein Stück zur Aufführung in der polnischen Volksschule veröffentlicht. Wir lesen:

„Ueber die alten pergamentenen Blätter des Talmud beugt sich das vergeistigte, asketische Gesicht des alten Rabbiners. Die übermütigen Jungen eignen sich nur mit Mühe das für ihr

Alter unerreichbare scholastische Wissen an. Die Atmosphäre der Not wird nur durch die Streiche und Lieder der Kinder des Ghetto aufgehellt, aus deren Mitte vielleicht so mancher in der Zukunft die Zahl der aufgeklärten und schöpferischen Bürger vergrößern wird.“

Der Rabbiner, den ein Lehrer darstellen soll, singt u. a.:

„Gut so! Lebhafter, lustiger, ihr Schelme. So muß man, meine Buben, unsere heilige Thora kennenlernen. Dieses Wissen ist das höchste Gut.“

Auf Seite 192 lesen wir die folgende Bemerkung der „Redaktion“:

„Wir glauben, daß die Arbeit der Kolleginnen Natalia Landau und Helena Silberweig die Zahl derjenigen vergrößern wird, die an



der Verwendung von Theaterstücken beim Unterricht und bei der Erziehung arbeiten.“

Solche Theaterstücke bei der Erziehung des polnischen Kindes! Jüdisches Theater, von polnischen Kindern in einer polnischen Schule unter Leitung eines polnischen Lehrers gespielt! — bemerkt das „ABC“ zum Schluß.

Wieviel Polen gibt es in Deutschland

In der polnischen Presse und auch leghin in den von polnischer Seite im Sejm und Senat gehaltenen Reden wird immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß im Deutschen Reich 1 1/2 Millionen Polen leben. Diese Angaben werden von der in Weichen erscheinenden „Ostdeutschen Morgenpost“ in einem Artikel entschieden bestritten, der sich mit der Frage der Kopzahl der polnischen Volksgruppe in Deutschland befaßt.

Selbst wenn, so lesen wir in dem Aufsatz, die polnische Propaganda die Sprache für die Volkszahl zugrunde legt, so schießt sie weit über das tatsächliche Verhältnis hinaus, denn als polnischsprachige haben sich im ganzen Reich noch nicht eine Viertel Million bekannt! Da aber die Sprache im völkischen gemischten Osten für das Volkstumebekennnis nachweislich nicht entscheidend ist, sondern gerade in den völkischen Grenzgebieten das willensmäßige Bekenntnis die Zugehörigkeit zum Volkstum bestimmt, d. h. Pole ist, wer Pole sein will und sich zum Polentum bekennt, so gibt allein das politische Bekenntnis zum Polentum bei den Wahlen das Kriterium für die Größe der polnischen Volksgruppe in Deutschland. Nun sind bei der Reichstagswahl vom 6. Dezember 1932 auf die Polenliste in ganz Deutschland nur 32 950 Stimmen entfallen, davon in Oberösterreich 12 288 polnische Stimmen, bei der letzten Provinziallandtagswahl am 12. März 1933 14 350 polnische

Musik wirbt für deutsche Kultur in England

Von Dr. Alexander v. Andreevitz

Die Gastspiele von Sir Thomas Beecham, der soeben wieder in der Berliner Staatsoper dirigierte, lenken die Aufmerksamkeit auf die deutsch-englischen Musikbeziehungen, die bereits seit Jahrhunderten der geistigen Annäherung beider rassenverwandten Völker dienen.

Der erste deutsche Komponist, der in England die Musik seines Heimatlandes in London zum Siege geführt hat, war Händel. Im Jahre 1710 begab sich der Meister, gewissermaßen aufs Geratewohl, nach London. Er wurde sofort vom englischen Volk einen ganz besonders starken Anklang fand. Händel erlebte sodann die Epoche seines höchsten Glanzes und wurde zum Abgott des englischen Musikpublikums. Als der Meister an den Augen schwer erkrankte, schickte ihm der Prinz von Wales seinen Leibarzt. Händel starb in London am 13. April 1769. Auch heute noch gehört Händel zu den volkstümlichsten Komponisten in England, wo man ihn fast als Landsmann ansieht.

Nach einem kurzen Aufenthalt in Hannover betrat Händel im Jahre 1713 England zum zweiten Male, um dort endgültig eine zweite Heimat zu finden. In London der damaligen Zeit war die Oper bereits eine wichtige künstlerische Angelegenheit. So suchte der Ruhm Händels als Opernkomponist und zugleich als Meister der geistlichen Musik, die im religiösen englischen Volk einen ganz besonders starken Anklang fand. Händel erlebte sodann die Epoche seines höchsten Glanzes und wurde zum Abgott des englischen Musikpublikums. Als der Meister an den Augen schwer erkrankte, schickte ihm der Prinz von Wales seinen Leibarzt. Händel starb in London am 13. April 1769. Auch heute noch gehört Händel zu den volkstümlichsten Komponisten in England, wo man ihn fast als Landsmann ansieht.

Der Schöpfer der deutschen romantischen Oper, Karl Maria von Weber, war — mehr als ein halbes Jahrhundert später — in England kaum weniger bekannt als in seiner Heimat. Der Pächter des Londoner Covent Garden Theaters, Charles Kemble, bestellte im Jahre 1825 bei dem Komponisten des „Freischütz“ die Musik zu einem neuen Wert. Es wurde daraus die romantische Oper „Oberon“, die in London unter der Leitung des Komponisten zum hingenden Leben erweckt werden

solte. Als Weber dann in London im März 1826 eintraf, begab er sich noch am gleichen Abend in das Covent Garden Theater, um sich die dort gerade stattfindende Aufführung eines gleichgültigen Stückes anzusehen. Als der Meister die Loge betrat, erhoben sich alle Zuschauer von ihren Plätzen, schwenkten ihre Hüte und Taschentücher, so daß Weber Mister Kemble fragte, was das bedeuten sollte. Denn es fiel dem bescheidenen deutschen Meister nicht ein, daß es eine Huldigung für ihn selbst bedeutete, dessen „Freischütz“ vor zwei Jahren in London einen noch nie dagewesenen Erfolg geerntet hatte!

Die erste Aufführung des „Oberon“ zeigte Weber, wie beliebt er in England war. Er schreibt selbst darüber in einem Brief an seine Frau: „Wie ich ins Orchester trat, erhob sich das ganze überfüllte Haus, und ein ungläublicher Jubel, der sich in „Binat“- und „Surra“-Rufen äußerte, empfing mich und war kaum wieder zu stillen. Die Ouvertüre mußte wiederholt werden, jedes Musikstück wurde zwei- bis dreimal durch Beifallsovationen unterbrochen.“ Ein tragisches Geschick jedoch wollte es, daß Weber, der bereits schwer an Schwindel litt, in London am 6. Juni desselben Jahres — 1826 — starb.

Die Trauer um den Verstorbenen war in London so groß, daß sich sofort eine Kommission bildete, um eine würdige Beisetzung des Meisters zu ermöglichen und um seine Erbschaft ohne Verluste in die deutsche Heimat an seine Familie zu überweisen.

Auch Richard Wagner holte sich in London seine ersten Lorbeeren als Dirigent. Im Frühling 1854 wurde Wagner von der Londoner Philharmonischen Gesellschaft eingeladen, dort mehrere Konzerte zu dirigieren. Am 4. März traf Wagner, aus Zürich kommend, in London ein und wurde von dem Orchester auf das freundlichste begrüßt. Freilich genügte das Londoner Orchester den Ansprüchen des deutschen Meisters in mancher Beziehung nicht ganz, jedoch konnte Wagner nach zahlreichem Proben aus dem fremden Klangkörper das Gewünschte herausholen. Wagner berichtet selbst darüber: „Nach der ersten Probe waren die Direktoren der Philharmonie so entzückt und hoffnungsvoll, daß sie mich bestürmten, im nächsten Konzert schon etwas von meinen Kompositionen zu geben. Ich mußte nachgeben und bestimmte dazu die Stücke aus „Lohengrin“. Das Orchester, das mich sehr lieb gewonnen hat, ist sehr geschickt, hat große Fertigkeit und ziemlich schnelle Intelligenz. Es war erstaunt, aber erfreut über meine Art, die Sachen quaiführen.“

Mit den nächsten beiden Proben hoffe ich es ziemlich in Ordnung zu bringen.“

In seinen acht Konzerten brachte Wagner Werke von Haydn, Mozart, Spohr, Weber, Beethoven, Marschner sowie seine eigenen Kompositionen zu Gehör. Wenn auch ein Teil der Presse sich dem Meister gegenüber feindselig verhielt, so war der Erfolg bei dem Publikum vollkommen durchschlagend. Er legte den Keim zu der Wagnerverehrung, wie wir sie heute in England finden.

Seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts gehörten Wagnerwerke zum ewigen Bestand der Londoner Opern-Season, die alljährlich im Frühjahr im Covent Garden stattfinden. Stets führen deutsche Dirigenten von Rang dabei den Stab. Aber bereits in den 80er Jahren war Hans Richter, der erste „Ring“-Dirigent der Bayreuther Festspiele, Leiter der Sinfonie-Konzerte in Manchester. Von den lebenden deutschen Meistern wird in England Richard Strauß — als Komponist des „Kometenaster“ — ganz besonders geschätzt. In neuester Zeit gehören die Reffen der Berliner Philharmoniker unter der Leitung Wilhelm Furtwänglers stets zu den größten Ereignissen des englischen Musiklebens.

Wenn also Deutschlands und Englands Musikempfinden weitestgehend übereinstimmen, so zeigt der Engländer in der äußeren Gestaltung des Programms einen abweichenden Geschmack. Während nämlich in Deutschland gewöhnlich nur eine Sinfonie auf dem Programm steht — neben anderen Musikstücken — verträgt der Engländer zwei und manchmal sogar drei Sinfonien in einem auch sonst ausgedehnten Programm.

Es ist vielleicht kennzeichnend, daß nicht einmal die Haydn-Propaganda gegen alles Deutsche im Weltkrieg es vermochte, deutsche Werte aus den Konzerten und aus den Opernhäusern in England zu verreiben. Beethoven, Mozart und Wagner wurden auch während des Krieges gespielt. England war das einzige feindliche Land, in dem eine solche Programmgestaltung möglich war.

Andererseits haben die englischen Philharmoniker unter der Leitung Sir Thomas Beechams, eines genialen Deuters gerade deutscher Musik, schon bei ihrer ersten Reise in Deutschland vor einigen Monaten durch die Klangschönheit ihres Spiels die größte Bewunderung hervorgerufen. So ziehen sich immer enger musikalische Bande zwischen den beiden artverwandten Völkern.

Schamloses Angebot der spanischen Bolschewisten

Sie wollen die Hilfe Frankreichs und Englands mit Spanisch-Marokko erkaufen - Völlig ablehnende Haltung Londons

Salamanca, 17. März.

Die spanische nationale Presse veröffentlicht am Mittwoch in großer Aufmachung ein Dokument mit dem Datum vom 9. Februar, das der sogenannte Außenminister der bolschewistischen Machthaber, Alvarez del Vayo, den Vertretern Englands und Frankreichs im Völkerbund anlässlich der letzten Ratssitzung überreicht hat.

In dem Dokument wird eine aktive Zusammenarbeit hinsichtlich der spanischen Außenpolitik mit England und Frankreich vorgeschlagen, zu welchem Zweck die bolschewistischen Machthaber bereit wären, auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Wiederaufbaus wie in militärischer Hinsicht die Interessen der beiden Großmächte so weit irgend möglich zu berücksichtigen.

Ebenso wären sie bereit, zusammen mit England und Frankreich die Möglichkeit einer Ueberwindung der augenblicklichen gebietsmäßigen Verhältnisse in Marokko zu untersuchen (!), wobei eine solche Ueberwindung ausschließlich England und Frankreich zugute kommen sollte. Die bolschewistischen Machthaber seien der Meinung, daß eine territoriale Neugestaltung in Spanisch-Marokko die internationalen Schwierigkeiten beizugehen könnte (!).

Im zweiten Teil des bolschewistischen Machtworts wird nochmals betont, daß man bereit sei, „Opfer hinsichtlich der spanischen Marokkzone zu bringen, sowie auf ein Abgehen von der bisherigen Neutralitätspolitik hinzuwirken, wenn damit weiteres Blutvergießen vermieden werden könnte. Sollten die englische und die

französische Regierung diese Vorschläge aufnehmen, so wären sie auch verantwortlich für die Ergreifung irgendwelcher Mittel zur Verhinderung einer deutsch-italienischen Intervention.“

Schließlich behauptet Alvarez del Vayo in seinem Schreiben, seine Auftraggeber seien mit allen Bemühungen einverstanden, die eine fremde Einmischung in Spanien befeitigten, weshalb sie sich bereit erklärten, den Vorschlag aufzunehmen, wonach bis zu einem noch festzulegenden Zeitpunkt sämtliche in Spanien befindlichen kämpfenden Ausländer ohne Ausnahme abbeordert werden sollten.

Im nationalen Spanien hat das oben wiedergegebene schamlose Angebot der Bolschewisten großes Aufsehen und Entrüstung erregt. Es wird als glatter Verrat der spanischen Interessen angesehen, wobei insbesondere die beabsichtigte Abtretung Spanisch-Marokkos durch die bolschewistischen Machthaber aufs energischste zurückgewiesen wird.

London, 17. März.

Reuter bestätigt, daß eine derartige Note tatsächlich am 9. Februar Eden und Delbos vom sogenannten „Außenminister“ der bolschewistischen Machthaber in Spanien in Genf übergeben worden ist. Die britische Regierung habe hierauf Valencia nicht geantwortet, da der Vorschlag auch nicht einen Augenblick lang weder von der britischen noch von der französischen Regierung erwogen worden sei. Weil er im Widerspruch zu den Vertragsverpflichtungen der französischen und britischen Regierung stehe. Eine Antwort dieses Inhalts werde in Kürze an die bolschewistischen Machthaber in Valencia abgehen.

Ungeheuerliche Korruption der Polizei San Franciscos

Millionenbestechungen von der Unterwelt angenommen

San Francisco, 17. März.

Der Präsident des Obersten Gerichts Steiger hat seinen Bericht des vor einem Jahre zur Untersuchung der Polizeiverhältnisse in San Francisco eingeschickten Justizbeamten Atherton veröffentlicht, der skandalöse Zustände entthüllt. Atherton hatte eine Untersuchung unternommen, nachdem Bundesfuehrer ein Beweis bei einer Abendveranstaltung öffentlich gewisse Mitglieder der Polizeiverwaltung der schwersten Korruption beschuldigt hatte. In dem Bericht wird die Polizei beschuldigt, binnen einem Jahre eine Million Dollar Bestechungsgelder von der Unterwelt angenommen zu haben, davon allein 324 000 Dollar aus Kreisen der Prostitution. Atherton führt in seinem Bericht aus, es gebe in San Francisco 135 „alte etablierte Freudenhäuser“; wer ein neues Haus

eröffnen wolle, müsse der Polizei zuerst 500 bis 750 Dollar zahlen und später 250 Dollar im Monat. Es gebe außerdem zahlreiche Spielhöhlen, die an die Polizei Schmiergelder abführen, sowie 150 Buchmacher, die monatlich 15 000 Dollar für polizeiliche Protektion bezahlen.

Die Untersuchung hat bereits zum Rücktritt und zur Entlassung mehrerer Polizeibeamter geführt. Einige von ihnen mußten zugeben, ein Vermögen von 200 000 Dollar und darüber zu besitzen, über dessen Zustandekommen sie allerdings keine Aufklärung geben konnten.

Atherton führt in seinem Bericht die Unmöglichkeit, die bestehenden Gesetze gegen Prostitution, Spielhöhlen und andere Laster streng durchzuführen, auf das ausgebreitete Korruptionssystem zurück.

Ein schwarzer Tag der deutschen Geschichte

Vor 125 Jahren erfolgte die Gleichberechtigung der Juden

In diesen Tagen jährte sich zum 125. Male ein Tag, den man wohl als einen der schwarzesten und verhängnisvollsten der deutschen Geschichte bezeichnen kann: am 11. März 1812 wurde auf Veranlassung des Staatskanzlers Hardenberg im Zuge der Reformen des preußischen Staates die Emanzipation der Juden Gesetz. Mit dem 11. März 1812 wurden die Juden, die bis dahin unter besonderen Gesetzen gestanden hatten, die ihrer Art entsprachen, vollberechtigte „Staatsbürger“. Als einzige Gegenleistung hatten sie lediglich bleibende Familiennamen anzunehmen, was aus Gründen der Registrierung in den Bürgerbüchern notwendig war, da sie sich vormed jeder Kontrolle durch ihre jüdischen Sammelnamen zu entziehen vermochten. Außerdem mußten sie sich der Wehrpflicht unterwerfen, wobei sich allerdings stets gezeigt hatte, daß die „Kinder Israels“ dieser Pflicht nur sehr ungern nachkamen und nur sehr schlechte Soldaten leisteten. Der Staat gewann nichts durch diese überstürzte Reform Hardenbergs, der auch in dieser Frage nicht das ausgesprochene Rassegefühl des Reichsfürstern vom Stein sein eigen nannte, sondern in den Salons Berliner Jüdinnen oft zu sehen war. Die Juden aber gewannen alles, von jetzt ab waren sie zu jedem Gewerbebetrieb in Stadt und Land zugelassen, auch akademische, Schul- und Gemeindeämter standen ihnen offen. Und da zeigte sich, daß die Juden, obwohl ihnen der Weg offen stand, auf Grund ihrer Rassenveranlagung gar nicht daran dachten, Landwirtschaft

oder Handwerke zu betreiben. Gemäß ihrer Verfassung: „dort zu ernten, wo sie nicht gesät hatten“, suchten sie sich Berufe aus, die möglichst mühelosen Gewinn brachten.

Vom 11. März 1812 ab geschah nun, wie Treitschke so treffend sagt, „die große Umkehrung der preußischen Judenpolitik“. Die Levi, Cohn und Jakobson behielten ihre semitischen Namen bei, die Wolf und Kuh begnügten sich mit den Spottnamen, die ihnen der Volkshumor der Germanen angehängt hatte, die Zwickauer und Bamberger nannten sich einfach nach ihrer Heimat; jene sinnigen Naturen aber, die der sanfte Hauch dieser sentimentalen Epoche angeweht hatte, wählten holdere Namen, um die Schönheit ihrer Seele getreulich auszudrücken, also daß die Türen unserer Börsen noch heute von Blümchen, Veilchen, Nelken und Rosenzweigen dicht umrankt sind.

Mit dieser ironischen Schilderung der ersten Emanzipationsauswirkungen gibt Treitschke gleichfalls kund, wohin es die Juden zog: zur Börse, zum Geschäft. Das Verhängnisvollste an der Gleichberechtigung, die die Juden sofort in eine Bevorzugung umdeuteten, aber war es daß die Rassenfrage in eine Religionsfrage umgebogen war. Wer sich nicht der religiösen Andachtsamkeit bezichtigen lassen wollte, mußte von jetzt an die Juden als „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens“ ansehen, während sie in Wirklichkeit vom ersten Augenblick ihrer Emanzipation an danach trachteten, einen Staat im

Staat zu bilden, die Macht an sich zu reißen und als „Ferment der Dekomposition“ wirken. Von schwerwiegender Bedeutung war es insbesondere, daß das Werk der Bauernbefreiung, vom Reichsfürstern vom Stein nach den Grundrissen von Blut und Boden begonnen, unter der von Hardenberg fortgeführten Gesetzgebung verwässert und in ihr Gegenteil verkehrt wurde. Aus der Knechtschaft der Leibeigenschaft war der Bauer befreit worden, um in die Knechtschaft des jüdischen Geldes zu fallen. Der Boden, ein heiliger Begriff, wurde von ihnen zur Ware erniedrigt. Grundstückspekulation wurde lukrativer als Pflugarbeit, der Handel und Schacher mit Lebensmitteln wurde gewinnbringender als die Produktion der Bodengüter. Der Händler und Börsenjobber stieg im Ansehen, der Bauer blieb verachtet. So mußte Stein, der mit Wehmut die Verfälschung seines Lebenswerks mit ansehen mußte, noch zu seinen Lebzeiten darüber klagen, wie die Juden den Landbesitz an sich rissen, verpfändeten, zerstückelten, während doch nach seiner Ansicht der Boden ebensowenig beliehen werden dürfe, wie ein Soldat nicht sein Gewehr ins Pfandhaus tragen darf.

Der 11. März 1812 war der Anfang der Judenherrschaft in Deutschland: Gefangen und zäh bauten sie, bald Loyalität mimend, bald den Staat durch Revolutionen und Revolten erschütternd, ihre Machtpositionen aus, bis es im Novemberjahr dahin kam, daß das deutsche Sechsigmillionenvolk von einer jüdischen Minderheit von 0,9 Prozent der Bevölkerung in Ketten geschlagen und beherrscht wurde. Kunst, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, alles war in Deutschland „eigenen“ Gesetzen unterworfen, die in Wirklichkeit Gesetze der Juden waren. Bis dann durch das Werk und die befreiende Tat Adolf Hitlers die Juden wieder aus dem deutschen Leben entfernt wurden und das einzig völkserhaltende Gesetz von Blut und Boden zu seiner Geltung kam. G. E. D.

Cholera-Epidemie unter Pilgern

Madras. Unter den Pilgerscharen, die gegenwärtig von den religiösen Festlichkeiten im Coimbatore-Berzirk in die Dörfer der Umgebung von Bangalore zurückkehren, ist eine schwere Cholera-Epidemie ausgebrochen, die schon über 250 Todesopfer gefordert hat. Die volle Ausdehnung der Epidemie wird sich erst übersehen lassen, wenn die 50 000 Pilger sämtlich in ihren Heimatorten eingetroffen sind. Die Eingeborenen verflüchten die Epidemie noch, indem sie die Leichname der an der Cholera Verstorbenen, um sie möglichst schnell loszuwerden, in die Flüsse oder Bäche werfen, die dann die Cholera in andere Gegenden tragen. Um wenigstens andere Ansteckungsmöglichkeiten auszuschalten, haben die Behörden die Märkte in der Umgebung Bangalores geschlossen.

Wir Kinder gratulieren...

Welche besondere Freude bei Geburtstagen, Hochzeiten und sonstigen Familienfesten ist es, von einem kleinen Mädchen oder einem Buben mit leuchtenden Augen und heller Stimme mit einem gereimten Glückwunsch überrascht zu werden. Geht dies dann etwa noch in niedlichen Kostümen, als Kobolde, Pilzlein, Zwerge oder Sternschuppen, so ist dies natürlich besonders nett und wirksam. Entzückende Vorschläge für derartige Kinder-Glückwünsche zu allen Gelegenheiten bringt das reichbebilderte Beyer-Kinderbuch „Wir Kinder gratulieren“ in leicht färblicher Form. Selbst für die Allerleinsten ist gesorgt, denn auch sie können als Blümchen oder Engeln mit am Glückwunsch-Reigen teilnehmen. Das schöne im Verlag Otto Beyer, Leipzig, erschienene Buch ist für 1,90 RM in jeder Buchhandlung erhältlich.

Keine Angst vor Diät

Tausende von Menschen müssen, ohne gerade krank zu sein, Rücksicht auf ihr körperliches Befinden nehmen. Sitzende Lebensweise, Schonungsbedürftigkeit und auch vorübergehendes Unwohlsein lassen eine Diät in der Ernährung häufig zweckmäßig erscheinen. Daß man bei diesem Gedanken nicht beunruhigt zu sein braucht, weder die Hausfrau, der die Zubereitung obliegt, noch der, für den die Kost bestimmt ist, beweist das neue, in der Reihe der Beyer-Grundbücher häuslichen Wissens von Cornelia Kopp verfaßte Kochbuch „Keine Angst vor Diät“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Neben einem medizinischen Teil von der Ärztin Dr. E. Enke enthält das Buch 400 ausprobierte Rezepte, die in Wort und Bild so klar erläutert sind, daß jede Hausfrau sofort danach arbeiten kann. Ausführliche Tabellen sowie reich bebilderte Tageskost-Pläne zeigen, daß Diätkost durchaus nicht einseitig zu sein braucht. Die Rezepte sind aus Gründen der Sparbarkeit jeweils für eine Person berechnet. Man erhält das so nützliche, auch als Geschenk hervorragend geeignete Buch für 3,85 RM in jeder Buchhandlung.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Bestellt überall in Hotels und Restaurationen das „Posener Tageblatt“.

Stimmen von insgesamt 728 829 abgegebenen Stimmen, d. h. knapp 2 v. H. Multipliziert man diese Zahlen unter Berücksichtigung des Kinderreichtums der polnischen Minderheit mit einem Durchschnittsmultiplikator von sechs, so erhält man höchstens 200 000 Polen im gesamten Deutschen Reich, eine Kopfzahl, die der Wirklichkeit nahekommen dürfte. Jedenfalls fehlt für die permanente polnische Angabe, daß allein in Oberschlesien 800 000 Polen wohnen und im Deutschen Reich 1 1/2 bis 2 Millionen (!), jede sachliche Grundlage.

Für das gesamte Oberschlesien diesseits und jenseits der Grenze gilt die Tatsache, daß Muttersprache nicht gleich Nationalität (Volkstumsbekenntnis und Volkstumszugehörigkeit) ist. Es ist deshalb völlig unhaltbar, wenn die polnische Propaganda die Kopfzahl der polnischen Minderheit noch der Zahl der Polnisch- und Doppelsprachigen errechnet, vielmehr läßt sich, mangels sicherer statistischer Unterlagen, auf Grund eingehender Beobachtungen der Entwicklung und des Standes der Polenbewegung im ehemaligen, bei Deutschland verbliebenen ober-schlesischen Abstammungsgebiet und unter Beachtung der bei den allgemeinen, geheimen Wahlen abgegebenen Polentimmen eine Kopfzahl von annähernd 75 000 Polen in Westoberschlesien ansetzen, ein Bestand, der wahrscheinlich zu hoch beziffert ist, wenn man aus dem Mitgliederstand der Gliederungen des Polenbundes und der Auflagenhöhe der polnischen Minderheitspresse die entsprechenden Schlüsse zieht. In dem Schlesier-Bändchen „Oberschlesien, das Land der Wälder und Schöte“, gibt der ausgezeichnete Kenner der Volkstumsfragen Oberschlesiens, Walter Krause, die Anzahl der im deutschen Teile des Abstammungsgebietes verbliebenen Polen mit ungefähr 60 000 an. Trotz der bedeutenden organisatorischen Fortschritte der ober-schlesischen Polenbewegung hat der Polenbund niemals nachprüfbare Angaben über den tatsächlichen Mitgliederbestand seiner verschiedenen kulturellen, wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen, sportlichen, Gesellschafts-, Frauen- und Jugendvereinigungen gemacht, und ebenso gibt die Auflage der politischen polnischen Minderheitspresse in Oberschlesien von ungefähr 5000 Exemplaren, wovon auf die verbreitetste Zeitung, die „Kowiny Godzienne“, und auf das Oppositionsblatt „Katolik“, wenig über je 1000 Exemplare entfallen, keinerlei Anhaltspunkte für die polnische Propagandaziffer von 800 000 Polen in Oberschlesien.

Sprache und Volkstum

Unter dieser Ueberschrift führt der polnische „Mazur“ (Ortelsburg, Nr. 11 v. 6. 2. 37) etwa folgendes aus:

Die Muttersprache verbindet die Menschen besser als selbst Blutsbande. Es kommt häufig vor, daß sich leibliche Brüder in der Muttersprache nicht verständigen können und sich ganz fremd sind, während sich zwei miteinander nicht verwandte Menschen, die sich in einem fremden Lande zum ersten Male begegnen und sich in der Muttersprache verständigen können, wie Brüder fühlen.

Welche Bedeutung die Minderheitenfrage eigentlich hat, davon hat derjenige, der ruhig unter seinen Landsleuten als Bürger einer Gemeinde oder eines Staates lebt, die eine nationale Einheit bilden, und der niemals gezwungen war, seiner Sprache zu entsagen oder sie zu verleugnen, keine Vorstellung. Eine Beschreibung oder Erzählung vermitteln seinen Begriff von der Scham und Mut, die man in einer solchen Lage fühlt, ebenso wie man eben keinen Schmerz empfinden kann, den man niemals erlitten hat. Darüber kann nur derjenige sprechen, der in einem Lande geboren wurde, in dem sein Volk in der Minderheit ist und bedrückt wird, in dem seine Sprache ihrer Rechte beraubt ist. Was bedeutet die Entziehung von Ehrenrechten gegenüber der Beugung der Muttersprache? Was bedeutet die Behinderung der Sprache?

Freiwillig wird kein Mensch, der die Bezeichnung Mensch verdient, solche Verhältnisse zulassen. Denn wer verzichtete ohne Widerstand auf die eigene Persönlichkeit?

Wir verstehen die Renegaten nicht, die nicht zuvor zurückzuführen, eine fremde Sprache anzunehmen, um ihre eigene zu erniedrigen und abzuschütteln. Wer ein solches Opfer aus Angst, Schwäche oder Dummheit bringt, ist noch bedauernd wert, unsagbar widerwärtig jedoch sind diejenigen, die ihre Sprache, d. h. ihre Persönlichkeit und die Persönlichkeitsbildung ihrer eigenen Gedanken, abschütteln, um der persönlichen Vorteile wegen in eine fremde Haut zu schlüpfen. Es gibt keine Worte dafür, um eine so bodenlose Gemeinheit zu kennzeichnen.

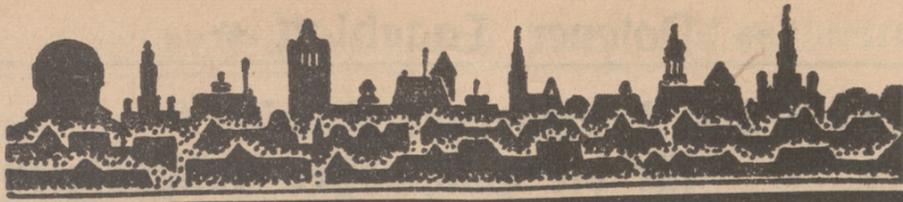
Einem Volk, dem man die Muttersprache nehmen will, steht das Recht der Notwehr zu. Es darf um sein heiligstes Recht kämpfen.

Bombenanschlag gegen die Kathedrale von Montpellier

Paris, 16. März.

An einem der Haupteingänge der Kathedrale von Montpellier explodierte in den Abendstunden eine Bombe, die von unbekannten Tätern dort niedergelegt worden war. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Kirchentür und das Innere der Kirche beschädigt, und auch sämtliche Fensterheben der umliegenden Häuser wurden zertrümmert.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 18. März

Freitag: Sonnenaufgang 5.58, Sonnenuntergang 18.02; Mondanfang 9.42, Monduntergang 1.46.

Wasserstand der Warthe am 18. März + 2,72 gegen + 2,74 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 19. März: Wechselnd bewölkt mit gelegentlicher Aufhellung; im ganzen trocken; Temperaturen wenig verändert; schwache Winde aus Süd bis Südwest.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Rigoletto“
Freitag: Sinfoniekonzert mit Lance Doffor
Sonnabend: „Maskenball“
Sonntag, 15 Uhr: „Der Vogelhändler“; 20 Uhr: „Manon“

Kinos:

Apollo: „Blonde Carmen“ (Deutsch)
Gwiazda: „Die Puppenfee“ (Deutsch)
Metropolis: „Die Gezeichnete“ (Engl.)
Sloane: „Mondscheinsonate“ (Engl.)
Sint: „Aufforderung zum Tanz“
Swit: „Schwarze Rosen“ (Deutsch)
Wilsona: „Laune der Pompadour“ (Deutsch)

Pfarrer Hammer †

Einen schweren Verlust haben die vereinigten St. Pauli- und St. Lukasgemeinden und die Kirchengemeinde Nordheim erlitten. Am 17. März d. J., einen Tag vor Vollendung seines 59. Lebensjahres, ist Pfarrer Paul Hammer nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen worden. Am vergangenen Sonntag noch hatte er sich von der Gemeinde verabschieden können. Zwar war es dem Schwerleidenden nicht mehr möglich, selbst das Wort zu ergreifen und der Gemeinde noch einmal die bleibende Wahrheit des Evangeliums zu verkündigen. Sein Abschiedswort ist der großen, das Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllenden Gemeinde im Druck übergeben worden und wird den Gemeindegliedern eine wertvolle und bleibende Erinnerung und Mahnung sein. Ein schweres Herzleiden hatte den Heimgegangenen genötigt, im Advent des vergangenen Jahres die Arbeit niederzulegen und die Verlegung in den Ruhestand zu beantragen. Für den 1. April d. J. war die Ueberführung nach Hildesheim vorbereitet, wo der Entschlafene und mit ihm seine Familie und seine Mitarbeiter noch friedliche Jahre der Ruhe erhofften. Nun ist der Abschluß des arbeitsreichen Lebens viel rascher gekommen, als Menschengebanten ahnen konnten. Mit der Gattin und den 7 Kindern des Heimgegangenen trauert eine große Gemeinde um den treuen Mann, der seine ganze Kraft in dem durch ein Leben liebgewonnenen Pfarramt verzehrt hat und vielen zum Segen geworden ist. Neben seiner pfarramtlichen Tätigkeit hat der Heimgegangene in einer vielseitigen Arbeit für Kirche und Volk gestanden. Er war Leiter des Evangelischen Vereinshauses und der „Herberge zur Heimat“, daneben verwaltete er das Gustav-Adolf-Fachlehrerheim im Johanna-Haus und war ein treuer Mitarbeiter auf dem Gebiet der Missionsarbeit und des Gustav-Adolf-Werkes. Jahre hindurch hat der Verewigte den Religionsunterricht am deutschen Mädchen-Gymnasium erteilt.

Pfarrer Paul Hammer ist ein Sohn unserer Heimat. Er wurde am 18. März 1878 in Gr. Rohdau, Kreis Rosenberg (Wpr.) geboren. Sein Vater war zuletzt Pfarrer in Romth, dort hat auch der Heimgegangene das Gymnasium besucht. Nach dem Studium der Theologie auf den Universitäten Berlin, Halle und Königsberg legte er die vorgeschriebenen theologischen Prüfungen in Danzig ab. Nach der Ordination wurde ihm das Pfarramt in Gr. Lunau, Kreis Graudenz, übertragen. Ende 1918 übernahm er die zweite Pfarrstelle in Neustadt (Pommern).

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am zweiten Ziehungstage der 2. Klasse der 38. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- Tagesgewinn 5000 Zl.: Nr. 165 181.
- 10 000 Zl.: Nr. 58 271.
- 5000 Zl.: Nr. 83 768.
- 2000 Zl.: Nr. 106 862.
- 1000 Zl.: Nr. 89 408, 127 658.

Nachmittagsziehung:

- Tagesgewinn 20 000 Zl.: Nr. 130 019.
- 50 000 Zl.: Nr. 68 241.
- 5000 Zl.: Nr. 106 374.
- 2000 Zl.: Nr. 177 637.
- 1000 Zl.: Nr. 54 473, 70 274, 130 622, 166 754, 167 712, 168 048.

Großpolnische Bevölkerungsfragen

Der Krafauer „Nustrowan Kurjer Codz.“ bringt bemerkenswerte Auslassungen des Posener Universitätsprofessors Dr. Radobnif über das Bevölkerungsproblem in Polen unter besonderer Berücksichtigung Großpolens, dessen Landbevölkerung in den Jahren von 1921 bis 1931 zum überwiegenden Teil der Dörfer und Gutsbezirke von einer Entvölkerungswelle erfasst worden wäre.

Nach Professor Radobnif hätten die Ostländer Polens den stärksten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, während man im Westen Polens den geringsten Zuwachs festgestellt habe.

Als bedeutame Erscheinung sei zu verzeichnen, daß die Posener Wojewodschaft im oben erwähnten Zeitraum einen Rückgang um 1 Prozent hatte, während z. B. die Wojewodschaft Polesien einen Zuwachs von 54,1 Prozent aufwies. Fasse man die einzelnen Wojewodschaften in größere Gebietsgruppen zusammen, dann erhalte man in den vier östlichen Wojewodschaften einen Zuwachs von 33,4 Prozent, in den fünf Zentralwojewodschaften einen solchen von 16,9, in den Südwojewodschaften 12,3 Prozent und in den drei Westwojewodschaften nur 6,2 Prozent.

In der Posener Wojewodschaft habe sich die Landbevölkerung nur in sieben Kreisen vermehrt, während sie in 20 Kreisen zurückgegangen sei. Da die Kreise mit einer demographisch günstigen Entwicklung eine Zunahme um 16 469 Seelen zu verzeichnen hatten, ergebe sich für die gesamte Wojewodschaft eine Abnahme um 12 177 Seelen. Der größte Rückgang sei im südlichen Teile der Wojewodschaft festgestellt worden. Hier zeigten die Kreise Rawitsch, Krotoschin,

Gostyn und Kofien einen Rückgang von mehr als 5 Prozent, einen schwächeren Rückgang die Kreise Schroda, Schrimm, Jarotschin, Breschen und Gnesen. Nördlich und westlich von Posen seien die Kreise zu suchen, die mit Ausnahme des Kreises Czarnikau einen Rückgang um weniger als 3 Prozent aufwiesen.

Im Gegensatz zum Dorf hätten die Städte eine beträchtliche Bevölkerungszunahme gezeigt. In der gesamten Posener Wojewodschaft sollen sie um 158 563 oder 23 Prozent zugenommen haben, während das Dorf zu gleicher Zeit einen absoluten Rückgang zu verzeichnen gehabt habe. Ohne die Bevölkerungszunahme der Städte würde die Gesamtbevölkerung der Wojewodschaft einen Rückgang erfahren haben. Die städtische Bevölkerung hat nach den Erhebungen des Prof. Radobnif in allen Kreisen, wenn auch nicht in gleichen Maße, zugenommen. Die Zunahme sei in den Großstädten am stärksten gewesen. Auf Posen selbst fielen fast 40 Prozent. Die vier ausgegliederten Städte, also Posen, Bromberg, Inowroclaw und Gnesen, sind mit fast zwei Dritteln an der Zunahme beteiligt, während sich das letzte Drittel auf kleinere Städte verteilte.

Nach der Ansicht von Prof. Radobnif ist die Entvölkerung des Posener Dorfes, von der er spricht, mit der Zuwanderung vom Lande in die Städte, mit der Abwanderung der Deutschen und der Auswanderung der Polen nach Frankreich zu erklären.

Wir geben vorstehenden Artikel kommentarlos wieder, ohne auf seine näheren Beweggründe und Gedankengänge einzugehen.

Aus Posen und Pommerellen

Schroda

Ein „Wunderdoktor“ verhaftet. Seit einigen Tagen betätigte sich hier in Schroda und auch in Kurnit ein gewisser, wahrscheinlich aus Posen stammender Stanislaw Kins als Wunderdoktor, der mit Kräutern und anderen Mitteln heilte und großen Zulauf hatte. Nun ist dieser Wunderarzt von der Polizei verhaftet worden. Er erhielt wegen ungeleglicher Behandlung von Kranken ohne Erlaubnis der Ärztekammer eine Strafe von einem Monat Gefängnis.

Rawitsch

Geperzte Straße. Wegen Renausschüttung eines Teiles der Chausee Rawitsch-Punich bei Laszyczyn wird die Straße Laszyczyn-Konarzemo vom 18. bis 27. März für jeden Wagenverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Jzbiec-Eichenbrunn-Konarzemo.

Bentschen

Neue Schule. In der letzten Stadterordnetenversammlung ist beschlossen worden, eine neue Schule einzurichten. Diese soll in das Gebäude des früheren Stadtkrankenhauses gelegt werden. Die Sache ist zur Prüfung der Baukommission vorgelegt worden.

Kirchen-Botui

Goldene Hochzeit. Am 18. März feiert der Landwirt Ferdinand Welle mit seiner Ehefrau, geb. Kaulsch, in Altborun das Fest der Goldenen Hochzeit, wozu wir unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten.

Kobylin

Vereitelte Raubüberfall. Die Witwe Janiczak in Fijalów hatte vor einigen Tagen einen größeren Geldebetrag als Entschädigung für ihre abgebrannte Scheune erhalten. Auf dieses Geld hatten es drei Banditen abgesehen, die am Dienstag maskiert auf dem Gehöft er-

„Besagung“

Zwei Männer und eine Frau.
Morgen, Freitag, Premiere des großen
Filmwerkes „Besagung“
im Lichtspieltheater „Sloane“

Im Angesicht des Todes schwuren sie sich ewige Freundschaft. Sie schwürten, daß sie sich in allen Lebenslagen gegenseitig helfen wollten, daß nichts auf der Welt sie trennen und keine Macht die große Brudersliebe vernichten könne, die ihre Herzen verbinde. Zwischen beiden Männern steht eine Frau. Die Gattin eines der Helden wurde die Geliebte des andern.

Das ist das Hauptmotiv, um das die Handlung dieses schönen Films aufgebaut wurde. Die Premiere findet schon Freitag, 19. März, im Lichtspieltheater „Sloane“ statt.

In diesem Film feiert das berühmte Künstlerpaar Annabella und Jean Murat Triumpher

Der Briefträger...



kommt in den Tagen vom 20. bis 31. d. Mts. zu unseren Postabonnenten, um den Bezugspreis für den Monat April od. das 2. Vierteljahr in Empfang zu nehmen. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber

pünktliche Weiterlieferung des „POSENER TAGEBLATTES“

schienen und in das Gebäude eindringen. Die Polizei war aber schon von dem Plan unterrichtet und empfing die Eindringler, die mit vorgehaltenem Revolver von der Witwe die Herausgabe des Geldes verlangten. Bei der sich entwickelnden Schießerei wurde ein Verbrecher schwer verletzt, worauf die beiden anderen sich widerstandslos ergaben. Die vor dem Hause wartenden zwei Helfershelfer ergriffen die Flucht und konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Breschen

Unethischer Kassierer festgenommen. Auf Anordnung des Bezirks-Untersuchungsrichters wurde der Kassierer Jan Dobry von der Landm. Genossenschaft in Biechowo wegen Veruntreuung von 8000 Zloty in Haft genommen. Die Genossenschaft erleidet dadurch keinen Schaden, da jene Summe als Hypothek auf dem Hausgrundstück des Verhafteten eingetragen wurde.

Dobrzynca

Landwirtschaftlicher Fortbildungskursus. Seit einiger Zeit läuft im benachbarten Eichendorf unter der bewährten Leitung des Herrn Diplom-Landwirts Bukmann ein landwirtschaftlicher Fortbildungskursus, dessen Teilnehmer in gewissen Zeitabständen Sitzungen abhalten, in denen der freie Vortrag und die freie Aussprache über landwirtschaftliche Themen geübt werden. Zur dritten Sitzung dieser Art waren die Eltern der Teilnehmer, Mitglieder und Gäste der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft geladen. Im vollbesetzten Schönbornschen Saale konnte Jungbauer Wittmann, der den Vortrag übernommen hatte, die Sitzung eröffnen und die Anwesenden begrüßen. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Teilnehmeritzung erhielt der Jungbauer Walter Klauke, Kuzniti, zu einem Vortrag über das Thema „Schweinefütterung mit eigenen Wirtschaftserzeugnissen“ das Wort. Der Vortrag über eine Bodenuntersuchung auf Kalk nach dem Säuregrad des Bodens durch Kurt Ludwig, Koźminiec, folgte nach einer Kaffeetafel ein Vortrag von Herbert Mann, Salmia, über „Gedanken um die Zukunft der Jungbauern“. Allen Vorträgen folgten rege Aussprachen. Einige Gedanken aus der Aussprache nach dem letzten Vortrag griff Dipl.-Ingenieur Jipser, Posen, auf und sprach über das Thema „Wie denken wir uns die Facharbeit mit unseren Jungbauern“. Zum Schluß ergrieff noch Rittergutsbesitzer von Frank, Hundsfeld, Bauer Ludwig, Deutsch-Koźmin, Bezirksgeschäftsführer Witt, Ostrowo, Diplom-

Der große spannende Ufa-Film

„Stadt Anatol“

mit Gustav Fröhlich, Brigitte Hornen, Fritz Kampers, Harry Liedtke
unter Spielleitung von W. Turzansti
demnächst im

Kino Apollo

Stadt Anatol. Ein Abenteuerfilm der Gegenwart. Alle menschlichen Leidenschaften, gute und böse, entfesselt die wilde Jagd nach dem flüchtigen Gold, dem Öl. Aber über Vernichtung und Untergang triumphiert die Liebe zweier Menschen!

Stadt Anatol. Ein atemberaubender Kampf auf Tod und Leben, Mann gegen Mann. Weib gegen Weib spielt sich zwischen Bohrtürmen, primitiven und eleganten Vergnügungstätten auf dem Pulverfaß Europas, dem Balkan, ab.

Stadt Anatol. Durch das dramatische Geschehen dieses Films leuchtet die urwüchsige Liebe eines mit dem rauhen Boden ihrer Heimat verbundenen Balkanmädchens. Die trotzige und doch unerschütterliche Liebe, die Gustav Fröhlich und Brigitte Hornen als Paar verkörpern, wird zum starken Erlebnismittelpunkt dieses neuen Ufa-Großfilms. R. 789.

Landwirt Bukmann u. a. das Wort. Während aus den Worten der Jungbauern immer wieder der Wille zu gemeinschaftlicher Fortbildung herausklang, enthielten die Ausführungen der anderen Redner Anerkennung der geleisteten Arbeit. Dank all denen, die an der Durchführung des Kurses irgendwie beteiligt waren, und Aufforderung an die Eltern, ihre Söhne immer wieder derartigen Kursen zuzuführen.

Snowrockaw

Die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen noch nicht entschieden. Am Dienstag und Mittwoch sprach bei den zuständigen Behörden in Warschau die von unserer Stadt entsandte Abordnung wegen der Aenderung der Wojewodschaftsgrenze und Zuteilung des Kreises an Kommerellen vor. Die Abordnung wurde vom Kabinettsdirektor Hausner, dem Schöpfer des Planes für die neue Verwaltungseinteilung, empfangen. Dieser stimmte der Abordnung bei, daß wenn der Plan Gesetz würde, auch Pafosch und ein Teil vom ehem. Kreise Strelino mit Marlowitz der Kommereller Wojewodschaft angeschlossen werden könnten. In einer längeren Unterredung mit dem Senats-Bizemarschall Kwasniewski wurde der Abordnung versichert, daß der Senat nicht jetzt, sondern auf einer außerordentlichen Sitzung im Mai oder Juni erst über dieses Projekt entscheiden wird.

Kolmar

Befreiungen von der Hundesteuer. Vom Kreisaußschuß wird darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Befreiung der Landwirte von der Hundsteuer nicht in Frage kommt. Bei Landwirten, die ausgebaut wohnen, besteht Aussicht, daß ihren Befreiungsanträgen von der Hundsteuer vom Kreisaußschuß stattgegeben wird.

Wirfch

Stutenbesichtigung. Am 22. und 23. März findet im ganzen Kreis Wirfch eine Besichtigung der Stuten zu Juchtweden statt. Die Termine der Besichtigung sind wie folgt: Am 22. März, vormittags 9 Uhr in Wirfch auf dem Viehmarkt, am 22. März, vorm. 11.30 Uhr in Weifenhöhe, am 22. März, mittags 1.30 Uhr in Wiffel und nachmittags 4 Uhr in Pofens, am 23. März, vorm. 11.30 Uhr in Kotel und am 23. März, mittags 1.30 Uhr in Mrotischen. Alle Besitzer von Warmblutstuten von 3 Jahren und mehr werden aufgefordert, die Stuten der Kommission zur Be-

Appell des Bromberger Komitees für die Hochwasser-Geschädigten

Die „Deutsche Rundschau“ veröffentlicht nachstehenden Aufruf des Bromberger Starosten:

„Das Komitee für die Hochwasser-Geschädigten in Bromberg befaßt sich mit der Errechnung der Schäden, die das Hochwasser angerichtet hat, und wird diese Zahl dann der Öffentlichkeit übergeben. Es ist mit außerordentlich großen Schäden zu rechnen, die wesentlich größer sein dürften als im Jahre 1924.

Besonders betroffen sind die Gehöfte in Niederhein (Lafos), Pafos (Palschau), Langenau (Legnowo) und Platinowo. Darüber hinaus ist das Dorf Niedertrletz (Strzelec Dolny) heimgeschickt worden, ebenfalls die Ortschaften Schulik (Solec Kujawski), Gordon und Bromberg.

Den Vorsichtsmaßnahmen und der Wachsamkeit der Einwohner ist es zu verdanken, daß Inventarverluste im allgemeinen nicht eingetreten sind. Dagegen haben die Winterseeten und Mienen gelitten, in welchen Kartoffeln und Futtermittel vernichtet wurden.

Die Schäden werden die Einwohner selbst wiedergutzumachen nicht in der Lage sein. Deshalb sind schon heute bedeutende Summen

für sanitäre Pflege und für Ernährung der Hochwasser-Geschädigten erforderlich. Das Komitee wendet sich an die Opferbereitschaft der Bevölkerung mit der Bitte um Spenden für die Hochwasser-Geschädigten.

Geldspenden sind an die Kreisparasse auf das Konto „Hochwasserschäden“ zu zahlen. Eventuelle Getreidespenden zur Einfaat der vom Wasser geschädigten Felder sind bei dem jeweiligen Woi oder Schulzen anzumelden.“

Die Eisverhältnisse um Hela

Das gewaltige Eisfeld, das die Einfahrt zur Anlegestelle in Ruffeld auf Hela versperzte, hat sich bei scharfem Westwind von der Eisdecke, die die Puziger Wiek im westlichen Teil blockiert, losgerissen und ist nach dem Innern der See abgeschwommen. Auf diese Weise ist die Puziger Wiek auf einer Fläche von etwa fünfzehn Kilometer wieder vom Eis befreit worden. Die Zufahrt zur Anlegestelle in Ruffeld auf Hela ist bereits für Fischfahrzeuge geöffnet. Das Eis hält sich nur noch bei Puzig und an der Stelle der Halbinsel an der sie mit dem Festland verbunden ist.

neben der Seebadeanstalt vernichtet. Der Stadt ist dadurch ein empfindlicher Schaden entstanden.

Ein Kursus für Seidenraupenzucht findet Anfang April unter Leitung des Direktors der Staatlichen Seidenraupenzucht in Birnbaum statt. Meldungen nimmt der Woißsekretär, Niedzygod, ul. 17. Stycznia Nr. 63, entgegen. Die Teilnehmergebühr beträgt 2 Zl.

Ein ehemaliger Betriebsleiter der Kraftwerke gestorben. In Oslau in Schlesien verstarb vor kurzem im 70. Lebensjahre der frühere Betriebsleiter der Gas- und Elektrizitätswerke „Carl Franke-Bremen, Abt. Birnbaum“, Meyer. Der Verstorbene führte die Werke seit ihrem Ent-

„Don Bosko“

in Kürze im Kino

„Metropolis“

ein grosser Film, aufgebaut auf dem Leben und den Taten des heiligen Jan Bosko, des Gründers der salesianischen Handwerkerschule für unglückliche Kinder, ist nicht nur ein grosses religiöses Werk, sondern auch ein schöner Film, der die dramatischen Kämpfe dieses Arbeitshelden und aktivsten Menschen seiner Zeit um die Eroberung der menschlichen Herzen für die Idee der Waisenhilfe darstellt.

Don Bosko, das ist ein Film der erhabensten religiösen Erlebnisse, er erscheint in Polen unter dem hohen Schutz des Kardinal-Primas Dr. Hlond und unter dem Protektorat der Katholischen Aktion. R. 791.

7000 Hektar Land in Mittellengland überflutet

London, 18. März.

Wie sich jetzt übersehen läßt, hat die Hochwasserkatastrophe in Mittellengland ungeheure Ausmaße angenommen. Etwa 7000 Hektar sind bereits vollkommen überflutet. Nun droht diesem Gebiet aber eine noch größere Katastrophe. Während der ganzen Nacht haben etwa 2000 Mann an den Deichen des Flusses Duse gearbeitet, um einen Bruch zu verhindern. Falls die Deiche dem Hochwasser nicht Einhalt zu gebieten vermögen, dürften mindestens weitere 30 000 Hektar von den Fluten überflutet werden.

stehen im Jahre 1899. 1921 legte er sein Amt nieder. Die Firma Carl Franke-Bremen entsandte den bestebten, fleißigen und vertrauenswürdigsten Beamten als Betriebsleiter nach Oslau in Schlesien, wo er vor fünf Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Die alten Bürger unserer Stadt werden dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

Zirle

hs. Missionsvortrag. Die evangelische Kirchengemeinde erwartet am Palmsonntag den Missionar D. Stork zu einem Vortrag über seine Erlebnisse in Afrika, von wo er vor kurzem zurückgekehrt ist. Beginn um 3 Uhr in der evangelischen Kirche. Freitag vorm. 10 Uhr hält derselbe Missionar einen Gottesdienst.

Schubin

Der Kreis Schubin für die Arbeitslosen. Ein sehr günstiges Ergebnis ist in diesem Jahre bei der Sammlung für die Arbeitslosen des Kreises zu verzeichnen. Ingesamt kamen durch die Sammlung ein: Spenden in Naturalien 14 904,20 Zl., Bargeld 26 585,36 Zl., zusammen 41 489,56 Zl. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

Bau eines Waisenhauses. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des polnischen Staates war im Jahre 1928 in Schubin eine Stiftung zum Bau eines Waisenhauses geschaffen worden. Die Sammlung ist jetzt dem Kreisaußschuß übergeben worden, damit der Bau des Waisenhauses ausgeführt werden kann.

Larlowski Sieger von Cannes

Der polnische Tennisspieler Larlowski konnte den Schweden Schröder, dem er im Schlusspiel von Mentone unterlegen war, im Schlusspiel von Cannes in vier Sätzen 6:2, 3:6, 9:7 und 6:4 schlagen. Im Halbfinale hatte er den Oesterreicher Paworowski in zwei Sätzen 6:3 und 6:3 ausgeschaltet. — Zrl. Jodzejowski stieß in Cannes wie in Mentone im Schlusspiel wieder auf die Meisterin von Chile, Lizana, und verlor zum zweiten Male in drei Sätzen 5:7, 7:5 und 1:6.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Die Gebrandmarkte“

Ein Abschnitt aus der Lebensgeschichte einer einst gefeierten Schauspielerin, die plötzlich die Bühne verläßt, um unter dem Druck einer bitteren Vergangenheit unterzugehen, wird in diesem amerikanischen Film nach sensationeller Einführung von der romantischen Seite erzählt und nach einigen dramatischen Anfängen einer glücklichen Lösung zugeführt. In der Titelrolle sehen wir Kay Francis, die wir vom „Weißen Engel“ in guter Erinnerung haben. Sie beherrscht auch hier mit ihrer Gestaltungskraft das Geschehen, wirkt aber nicht so überragend. Die kleine Tajon fällt angenehm auf.

sichtigung in einem der angeführten Termine vorzuführen.

Wochenmarktpreise. Auf dem letzten Wochenmarkt am Mittwoch dieser Woche wurde für Butter 1.30—1.40 pro Pfund und für Eier 0,90 bis 1,00 Klotz pro Mandel gezahlt. Auf dem Schweinemarkt brachten Ferkel 23—25 Klotz das Paar.

Gjarnitau

ag. Verband für Handel und Gewerbe. Auf der Monatsversammlung am 15. d. Mts. berichtete der Obmann über die Hauptversammlung und Beiratsitzung des Verbandes. Ferner wurde die auf der Hauptversammlung beschlossene Satzungsänderung bekanntgegeben. Nach Besprechung verschiedener Verbands- und Steuerangelegenheiten schloß der Obmann die Sitzung.

Birnbaum

hs. Tierärztliche Untersuchung von Viehsendungen. Sämtliche Sendungen von Spalt-husern (Kindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen), die mit der Eisenbahn oder dem Schiff gefahren, müssen 24 Stunden vor ihrem Abgang dem Kreisierarzt zur Untersuchung angemeldet werden.

Der Westurm, der am Dienstag über unsere Gegend hinwegzog, trieb die durch Hochwasser vom Ufer losgelöste 10 Zentimeter starke Eisschicht auf dem Rügensee an das Ostufer, wobei der Sprungturm und die beiden Landungsbrücken an der Stadt. Badeanstalt zerstört wurden. Desgleichen wurde eine große Anzahl von neugepflanzten Bäumen und Ziersträuchern

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Ringel Cambridge Walzen
Eccosill Schliff
Eggen für Acker und Wiesen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spoldz. z ogr. odp. Poznań.

Zur Frühjahrssaison

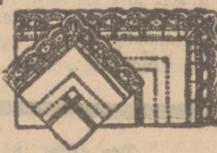
die grösste Auswahl
Tanz
Poznań, Fredrv 1
Vornehme Herrenartikel

Achtung, Landwirte!

Uspuluan Saatbeize
Germisan Blaustein
zum Beizen des Getreides
billigst in der

Properia Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Bestwäjsche



Neberschlag-Paten und Aueris für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäjsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäjschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
Poznań

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1788

Spezialität:
Brautaussteuern,
fertig an Bestellung
und vom Meter.

Motorrad

D. K. W., 350 ccm, gut erhalten, 6500 km gefahren wegen Militäreinsicht, abzugeben. Zu erfr. Ra „Mars“ Al. März. Bilsudziego 15

Strümpfe

Seidene Clafie
Wäjsche arnituten
Leinwand,
Spitzen,
Schürzen,
Herrenartikel

B. Okopińska
Poznań, Poestowa 1.

GEYER

Bielitzer Anzug-, Mantel-, Kostüm-Stoffe vorteilhaft
sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Motorrad „Phänomen“

m. Sachs-Motor 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei, Registrierung wie Fahrrad, 1 reis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.



Neue sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Handarbeiten

Aufzeichnungen aller Art
Stichmaterial in Rollen, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Bierackiego 11.

H Eisen

Nägel
Stollen
Messer
Stab
Rund
Flach
Winkel
billigst bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań
Saw. Mlezyskiego 6
Telefon 52-25

Grundstücke

Fünzfünfmervilla neuzeitlich, komfortabel, großer Obstdgarten, verkauft
Rawicz, Waly Jana 22.

Villa

2 Stock u. Puzszkrowo, 11 Zimmer m. 2 1/2 Mg. Garten zu verkaufen
Bermittlung verbeten.
Poznań-Solacz,
Al. Matopolska 12, B. 5.

Stellengesuche

Chilik er, tüchtiger Fleischergeselle (militärzeit) sucht Stellung von bald oder später.
Freil. Angebote an
S. Otto, Golina Bielska, pow. Rawicz.

Wädchen

Sucht Stellung im Stadthausbau vom 1. April oder später
Off. u. 1911 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Gärtner

25 Jahre alt, evgl., ledig, an selbständiges Arbeit gewöhnt. Erfahren in allen Fächern d. Berufes
Sucht vom 1. April 1937 in Privat- oder Guts-gärtneri Stellung.
Übernehme auch Allein-Geschäftsstelle. Off. u. 1901 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Junges Wädchen

Sucht Lehrstelle im Geschäft, Bäckeri bevorzugt. Off. u. 1910 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

Suche zum 1. April

Stellung als Hausmädchen
Roch- u. Wäjschenntn. vorhanden. Off. unter 1905 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Junger Gärtner

Sucht Stellung in Handels- oder Guts-gärtneri. Off. u. 1901 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Pozna 3.

Jüngerer Gärtnergehilfe

firm in sämtl. Zweigen der Gärtneri, geküßt auf die besten Zeugn., sucht zum 1. April 1937 Stellung. Gefl. Offert. zu richten unter 1872 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Ältere, evg.

Wirtin
in allen Zweigen eines Guts-haus-h. erfahren, m. langjähr. Zeugn., sucht Stellung ab 1. oder 15. April in Guts-haus, od. auch nach Warschau. Gefl. Ang. unter 1896 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April jüngere Wirtin
erfahren in allen Zweigen des Haushaltes. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einleiden an
Frau Bouje
Post Podzemi.

Büroanwärterin

b. n. p. verlangt.
Katzmann,
Wielkie Garbary 1, B. 7

Suche von sofort anständ. evg. gewandtes deutsch-polnisch sprechendes Stubenmädchen
firm im Servieren u. Plätten, Offerten mit Bild u. Zeugnisabschriften u. 1895 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Verkäuferin

für Bäckeri u. Feinbäckeri deutsch u. polnisch sprechend, ehtlich u. fleißig, drangee kundig, von sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Offert unter 1899 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Vermietungen

Sonnige
3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon, Bajährhfta 19, m. 3, Nähe Dialonissenhaus.

Kino

Aufforderung zum Tanz mit der entzückenden Lillian Haroey
Kinotheater SFINKA

Kino „Gwiazda“
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Freitag, den 19. d. M.
Der schwarze Engel
Ein schöner Liebesturz
Morle Oberon
Friedrich March
Herbert Marshall

Verschiedenes

Umfassungen von Damen- und Herrenkleidern billig — modern
W. Hain
plac Sapiezynski i. Hoje
neben der Apotheke.
Lazarz
Mazjz, Jocha 28.
Jezyce
Szamarzewskiego 1.

Billigste Bezugsquelle! Büchsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigene Fabrikation, darum billig empfindlich
Fr. Pertek,
Poznań, Poziowa 16.
Einkauf und Umkauf von Teppichen.

Versammlung der Oelsaat-Erzeuger

Am 9. März fand in Posen unter dem Vorsitz des Vorsitzenden R. Jante-Polczyński eine Mitgliederversammlung des Vereins der Oelsaat-Erzeuger statt.

Als erster Redner sprach Herr Janusz Łoś aus Warschau über das Thema „Die Aussichten der Oelsaat-erzeugung in Polen“. Nachdem der Redner kurz die schlechte Lage der Erzeugung und des Absatzes ölhaltiger Samen vor dem Jahre 1934 gestreift hatte, sprach er über den Nutzen, den die Schutzzoll-Einführung der Landwirtschaft und dem Staat nun schon seit 3 Jahren bringt.

Dann sprach Ing. G. Uliński aus Posen über den „Anbau ölhaltiger Pflanzen im Lichte der letzten Erfahrungen“. Er hob hervor, dass der Oelsaatanbau am schwächsten in den westlichen Provinzen entwickelt sei, trotzdem gerade hier die besten Boden- und Klimaverhältnisse vorhanden seien.

Nach einer lebhaften Aussprache, die den beiden Vorträgen folgte, sprach der Geschäftsführer des Vereins, Dir.-Ing. J. Radomyski, kurz über die Ankaufbedingungen für Flachs, Raps und Hanf zu Saatwecken und von Sandors wertvollem Milchkühhutter, das von der „Landwirtschaftlichen Oelfabrik-Gesellschaft“ (L. Spółka Olejarska) in Samter geliefert wird.

Zum Schluss sprach Ing. A. Poniecki noch über den Absatz von Flachs- und Rapsstroh.

Die Holzkontingente in den Monaten März, April und Mai

Die deutsche und die polnische Regierungskommission haben in ihren Besprechungen in der zweiten Hälfte des Monats Februar in bezug auf die von Deutschland aus Polen in den Monaten März, April und Mai einzuführenden Holz mengen folgendes vereinbart:

1. Für den Monat März steht ein Holzkontingent von 4 Mill. zł zur Verfügung. Der März ist jedoch mit 1.5 Mill. zł vorbelastet, so dass ein Restbetrag von 2.5 Mill. zł für eine Verteilung zur Verfügung steht.

Table with 2 columns: Gruppe and Menge. Includes Rundholz, Schnittholz, Papierholz, Brennholz, Sperrholz.

Die Lieferung des Sperrholzes wird polnische-seits davon abhängig gemacht, dass die vertragliche Lieferung von 1/4 des Wertes in Erlenschälholz in folgenden Massen erfolgen kann: in Erlenrollen von 1 bis 1.20 m Länge und 22 cm und mehr Zopfdurchmesser.

2. Für den Monat April steht ein Kontingent von 4 Mill. zł zur Verfügung. Die Verteilung stellt sich wie folgt dar: Gruppe A Rundholz 1 630 000, Gruppe B, D Schnittholz 1 420 000, Gruppe C Papierholz 900 000, Gruppe H Brennholz 25 000, Sperrholz 25 000.

3. Das Mai kontingent von 3 200 000 zł verteilt sich wie folgt: Gruppe A Rundholz 1 175 000, Gruppe B, D Schnittholz 1 360 000, Gruppe C Papierholz 560 000, Gruppe H Brennholz 25 000, Sperrholz 80 000.

Kurze Nachrichten

Neue Papier- und Zellulosefabrik. Der bekannte Papierfabriken-Konzern Steinhagen und Saenger in Wloclawek hat an der Miel bei Mosty in der Wojewodschaft Elbląg ein grösseres Gelände erworben, um dort eine neue Zellulose- und Papierfabrik zu erbauen.

Abschluss der Umschuldung der Kommunalverbände

Der Ministerrat hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, durch den die im Oktober 1934 in Angriff genommene Umschuldung der Kommunalverbände abgeschlossen und die mit deren Durchführung betrauten Kommissionen im Laufe der nächsten Monate aufgelöst werden.

Zur Konvertierung der Dollarleihen

Wie bereits kurz berichtet, hat Finanzminister Kwiatkowski während der Haushaltsdebatte im Senat den Beschluss der Regierung, schon in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Konvertierung der Dollarleihen im Inlande einzubringen, bekanntgegeben.

Minister Kwiatkowski erklärte im Senatsplenum, dass er noch einige Änderungen berücksichtigen möchte, die wahrscheinlich im Haushalt der Staatsschulden eintreten werden. Eine richtige Bilanzierung erfordert die Einstellung des Schuldendienstes zu 100%, ohne Rücksicht darauf, ob die Lasten tatsächlich eine Verringerung erfahren werden.

In dem neuen Konversionsgesetz soll der Finanzminister ermächtigt werden, neue Zlotyobligationen mit einem jährlichen Zinssatz von 4% und einer Laufzeit von höchstens 25 Jahren auszugeben, die zur freiwilligen Konvertierung polnischer Dollarleihen bestimmt sind.

im Verhältnis zur Stabilisierungs-Anleihe, die eine mehrfache Währungsklausel besitzt, wird nach dem Kurse der am wenigsten entwerteten Valuta festgesetzt werden.

Zinsentransfer nach den Vereinigten Staaten

Am 10. März hat die Regierung einen Betrag von 506 000 Dollar für den Zinsendienst polnischer Anleihen in Amerika nach den Vereinigten Staaten überwiesen.

Was die 7proz. Stabilisierungs-Anleihe anbelangt, so ist der nächste Kupon erst am 15. April fällig, während die Kupons der 6proz. Zündholz-anleihe und der 6proz. Dollarleihe vom Jahre 1920 am 1. Oktober 1936 fällig waren und hätten transferiert werden müssen.

Konkursverhängung über die „Phönix“

Im Finanzministerium fand gestern eine Beratung über die Bereinigung der mit dem Zusammenbruch der Wiener Versicherungsgesellschaft „Phönix“ zusammenhängenden Fragen, so weit sie sich auf die Liquidierung der Gesellschaft in Polen beziehen, statt.

Polnische Werkzeugfabriken auf der Posener Messe

An der Abteilung für inländische Werkzeugfabriken auf der Posener Messe werden sich 43 polnische Fabriken beteiligen. Das ist die grösste Zahl Aussteller, die in diesem Industriezweig bisher erreicht wurde.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table of stock market transactions including Staatsl. Konvert.-Anleihe, Prämien-Dollar-Anleihe, and various bonds.

Warschauer Börse

Warschau, 17. März. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 84.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 64.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 44.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 52.00 bis 52.25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 54.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 50.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81.

5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 68.50 bis 70, 4proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 51.25-51.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56.50-57.75-56.25, 4proz. Zlot. L. Z. K. PZK. 42-41.75, 4proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 47.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51.

Aktien: Tendenz: stetig. Notiert wurden: Bank Polski 100, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 30.25, Wegiel 20.50-20.25, Lilpop 14-14.15, Modrzewjow 8, Ostrowiec 30.25.

Amtliche Devisenkurse

Table of exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Zürich, Montreal, and Wien.

Märkte

Getreide. Bromberg, 17. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 24.25-24.50, Weizen 29.25-29.50, Braugerste 26-27, Hafer 16.50-16.75, Weizenkleie grob 17.25-17.50, Weizenkleie mittel 16.50 bis 17, Weizenkleie fein 16.75-17.25, Gerstenkleie 17.50-18, Winterraps 58-60, blauer Mohr 67 bis 70, Senf 33-34, Leinsamen 57 bis 60, Peluschen 21-22, Wicken 21.50-22.50, Felderbsen 21-22, Viktoriaerbsen 22-22.50, Folgererbsen 22-24, Blaulupinen 13.25-14.25, Gelblupinen 14.75-15.75, Serradella 24 bis 27, Weissklee 100-130, Rotklee roh 95-115, Rotklee gereinigt 97% 130-140, Gelbklee enthülst 60-70, pommerische Speisekartoffeln 5-5.50, Kartoffelflocken 20-20.50, Trockenschrot 8.50-9, Leinkuchen 26.50-27, Rapskuchen 20.25-20.75, Sonnenblumenkuchen 26.50 bis 27.50, Sojaschrot 25.50-26.50, Stimmung: schwächer. Gesamtumsatz: 830 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 138, Weizen 106, Braugerste 60, Gerste 101, Hafer 144, Roggenmehl 34, Weizenmehl 25, Roggenkleie 101, Gelblupinen 12, Blaulupinen 33, Senf 11 t.

Getreide. Posen, 18. März 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Richtpreise

Table of commodity prices for various types of grain, oil, and other goods.

Gesamtumsatz: 1145.1 t. davon Roggen 127, Weizen 131, Gerste 72, Hafer 90 t.

Getreide. Warschau, 17. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31-31.50, Sammelweizen 737 gl 30.50-31, Standardroggen I 693 gl 24.25-24.50, Standardroggen II 681 gl 24-24.25, Standardhafer I 460 gl 22.25-23, Standardhafer II 435 gl 21 bis 21.50, Braugerste 26.75-27.75, Felderbsen 23.50-24.50, Viktoriaerbsen 29-31, Wicken 23.50-24.50, Peluschen 21.50-22.50, Blaulupinen 15.75-16.25, Gelblupinen 17.50-18, Serradella 28.50-29.50, Weissklee roh 90-100, Weissklee gereinigt 97% 115-130, Rotklee roh 105-120, Rotklee gereinigt 97% 135-145, Winterraps 62-63, Winterrüben 56-57, Sommerraps 59-60, Sommerrüben 56.50-57.50, Leinsamen 90%, 54-55, blauer Mohr 80-82, Weizenmehl 65% 43-44, Roggenauszugsmehl 30% 35.75-36.75, Roggenauszugsmehl 65% 34.75-35.75, Weizenkleie grob 18-18.50, Weizenkleie fein und mittel 17-17.50, Roggenkleie 15.75-16, Leinkuchen 27-27.50, Rapskuchen 20.50-21, Gesamtumsatz 1145 t. davon Roggen 260 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petruik; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Bach; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruik; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf; Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznan, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Statt Karten.
Gestern abend 6 Uhr entschlief mein geliebter Mann,
unser treuer Vater, der
Pfarrer
Paul Hammer
im Alter von 59 Jahren.
Joh. 12, 26.
Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.
In tiefer Trauer:
Emma Hammer, geb. Pape,
Wilhelm Hammer,
Elisabeth Hammer,
Gerhard Hammer,
Jürgen Hammer,
Käthe Hammer,
Irmgard Hammer,
Christel Hammer.
Posen, den 18. März 1937.
Trauerfeier in der Pauli-Kirche am Montag, dem 22. März,
um 16 Uhr. Beisetzung in Hildesheim.
Wir bitten um stille Teilnahme.

Richtig zugepaßte
Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und
anstrengungsloses Sehen.
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserver-
ordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fach-
männische Brillenanpassung.
H. Foerster Diplomoptiker
Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.

Dauerhaft, schreibschnell
und durchschlagkräftig
ist die deutsche Schreibmaschine
Olympia
Zu haben schon für **260.- zł** bei
K. Kochanowicz i Ska.
Poznań, plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

IHREN OSTERKUCHEN
NUR MIT DR. OETKERS
Backin!

Vertr.: St. Holdowski, Poznań, Wierzbicice 1.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht
Freude“ der Firma Dr. A. Oetker ist in allen
Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und
auch bei unserem Vertreter erhältlich. Er-
mässigtster Preis 30 Groschen.

Für Schlosshaushalt in
Wojewod. Schlesien
perfekter Diener
poln. u. deutsch sprech-
geübt. Angeb. m. Licht-
bild u. Gehaltsanspr. u.
1904 an die Geschäftsst.
d. Zeitung Poznań 3.

Zu den Feiertagen
empfehlen wir
Rhein- und Moselweine
Original-Abfüllungen
Gozimirski & Ska., Poznań
Pierackiego 9. Tel. 2149 1149.

Es ist Zeit
an die **Reinigung** der
Frühjahrgarderobe zu denken
Beste Facharbeit — Rasche Lieferung
Dampffärberei u. chem. Reinigungsanstalt
Dr. Proebstel i Ska.
Filialen Poznań:
ul. Podgórna 10 ul. Dąbrowskiego 12
ul. Strzelecka 1 ul. Fr. Ratajczaka 34
ul. Kraszewskiego 14.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist unser Amtsbruder
Paul Hammer
Pfarrer der Evangelischen St. Pauli-Kirche,
St. Lucas-Kirche und der Gemeinde Nordheim
nach schwerer Krankheit aus der irdischen Heimat in die himmlische Heimat abberufen worden.
Er war durch 12 Jahre ein treues, tätiges und verantwortungsbewußtes Mitglied
unseres Kirchentreffes. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Posen, den 17. März 1937.
Die Pastoren des Kirchentreffes Posen I.

Baum- und Pflanzen-Spritzen
„Pomonax“
unentbehrlich für
jeden Gartenbesitzer.
Bezug durch Generalvertrieb
W. Gierczynski
Poznań, sw. Marcin 13. Telefon 18-85.

1 500 000
Stück **Lieferpflanzen**
1 jährige
erstklassiger Qualität hat abgegeben
Reichsgrüflich Hochberg'sche Hauptverwaltung
Forstabteilung.

Gesunde 1-jähr. Lieferpflanzen
sehr stark und ca. 10 cm hoch, aus Samen
eigener, völlig einwandfreier, rascherer Mi-
telstände, selbstgeerntet und selbstgeerntet, liefert
zu ermäßigten Preisen (nicht teurer wie ge-
wöhnliche Marktware unbekannter Herkunft).
Forstverwalg. Goscieszyn n/Obra
pow. Wolszajn, Tel. Wolszajn 16.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gasiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Lichtspieltheater „**Slonce**“
Heute, Donnerstag
zum letzten Male
Ignacy Paderewski
in
Mondscheinsonate
Güterparzellierung
führe ich sachmännlich zu annehmbaren Bedingungen aus.
Langjährige Erfahrung — Erstklassige Referenzen
Offerten unter 1855 an die Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3

Heute neu!
Das illustrierte Blatt
Für Haus und Familie, behagliche
Freude und unterhaltsames Wissen.
Filmwelt
Das Film- und Foto-Magazin
Die Sendung
Rundfunkwoche mit dem vier-
teiligen Programm.
Europa-Stunde
Nach Stunden geordnetes Pro-
gramm aller deutschen und aus-
ländischen Sender.
Berlin hört und sieht
Die reich illustrierte billige
u. weitverbreitete Funkzeitschrift.
Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
vom 20.-27. März 1937.
Sonntag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr:
Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Palmsonntag, Rosenkranz und Ant.
3 Uhr: Kreuzweg und hl. Segen, danach Andacht d. Ibd.
Pfeilentanzes. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenverein. Dienstag,
7.30 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 7 Uhr: hl. Messe.
7.30 Uhr: Kirchendort.
Gelegenheit zur hl. Osterbeichte vor und nach der hl. Messe
außer Dienstag und abends von 7 Uhr an. Mittwoch um
5 Uhr nachmittag.
Alle Tage in der Woche sind Fasttage, Freitag und Sonn-
abend bis Mittag auch Abstinenztage.

Die Woche
Nr. 11
beginnt mit dem neuen
Roman von **TOM GILL**
Der Nachtreiter
Eine Veröffentlichung von be-
sonderer Art! Das Musterbei-
spiel eines amerikanischen
Erfolgs-Romans
Bereits
im Buch- und Strassenhandel erhältlich
Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
Nach ausserhalb Preis je Heft 80 gr. zu-
sätzlich 25 gr Porto.

Wir stellen her:
Familien-, Geschäfts-, u. Werbe-
Drucksachen in geschmackvoller
und moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die
Landwirtschaft, Handel, Industrie
und Gewerbe. Plakate ein- und
mehrfarbig. Bilder u. Prospekte
in Stein- und Offset-Druck.
Reparaturen u. Neueinbände
von Büchern.
Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt“
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Zu Ostern
schmücke Dein Heim
mit neuen
Gardinen
ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-
Gardinen.
Stepdecken.
Bett- u. Tisch-
Wäsche.
J. Schubert
Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Haupt-
wache. Tel. 1008)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Spar-
kasse. Telefon 1758)

**Werben ist wirtschaftliche
Notwendigkeit!**
Trauringe
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Billigste Preise.
T. GASIOROWSKI
Poznań, sw. Marcia 34, neben der Schule Tel. 55-28

Auch zu Ostern ein gutes Buch
durch die
P.K.O. 207915 KOSMOS-BUCHHANDLUNG, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 Telefon 6589